

A Von dem Gebrauch vnd Krafft der
Erenwurz.

Matthiolus schreibt das Pulver von der Wur-
zel mit Wein eingenommen / vertreibt das
viertägliche Fieber / man soll es aber gebrauchen kurz
vor des Fiebers Anfunfft.

Es soll auch diß Pulver gut seyn den vnstinnigen
Menschen vñ denen so mit dem Vergicht beladen seyn.

Die Wurzel gestossen vnd übergelegt / soll gut seyn
wider die podagrische Schmerzen vnd Wehethumb.

Das VIII. Capitel.
Von Sommerwurz.

B Sommerwurz. Orobanché I.



Der Sommerwurz seynd zwey Geschlechter/
einander fast ähnlich. Matthiolus schreibt
vom ersten Geschlecht das es ein rauhen/ro-
ten seiffen vnd zarten Stengel habe / ohne Blätter/
wache offte anderthalb Schuch hoch / habe bleich gelbe
Blumen / die Wurzel seye eines Fingers dick / [vnd so
der Stengel verwecket / wird die Wurzel hol.]
Es wächst diß Kraut vnder den Erven vnd ande-
ren Hülsenfrüchten / [vnd erstickt dieselben / daher es
dann den Namen Ervenwürger bekommen hat / auch

E vnder dem Hanff / darumb wirds in Thüringen / Hanff-
man genennet: vnd an andern Kräutern mehr / als auff
der Ferberblumen / Habichtkraut / Klee / Wicken / wilde
röte / dann er ohne andere behilff niemalen wachset.]

Von den Namen.

Sommerwurz vnd Ervenwürger / [oder Dhy-
blat /] heist Griechisch vnd Lateinisch bey dem
Theophrasto *Limodorum*. Cauda leonis, Mala herba,
vnd Herba tauri, oder Herba vaccæ, dietweil die Rüh/
so diß Kraut gessen haben / also bald der Döfen bege-
ten. [Orobanché major garyophyllum olens, C.B.
Orobanché, Matth. Ama. (herba tauri vel vaccæ)
Ang. Cord. in Diosc. Lac. Gef. cat. (Leontobota-

F Sommerwurz. Orobanché II.



nos) Lon. Lob. Cast. Thal. Cas. Eyst. vera. Gef. hor.
Limodoron, sive Orobanché Dod. Rapum Geni-
stæ, Dod. gal. Ger.]

Von der Natur Krafft vnd Eigenschafft.
Sommerwurz ist kalt vnd trucken im dritten Grad.
Es hat diß Kraut keinen Gebrauch in der Arz-
ney: Etliche Leut essen sie rohe wie [die Spargen] ei-
nen Salat mit Baumöl / Salz vnd Essig abbereitet.
[So mans mit den andern Hülsen Früchten seuf-
det / kochen sie desto eher.



Die zehende Section.

Das I. Capitel.

Von Welsch Beerentlauw.

Dieses Kraut hat ein lange zähe rot-
farbe Wurzel / ganz schliffertich / mit klei-
nen Faseln behendt / auß welcher ein glat-
ter Stengel wächst / ewan Fingers dick /
vnd zweyer Ehlen hoch / vnden herumb mit säfften
schwarzen / langen vnd breiten [zersterten] nachlechten
Blättern besetzt / welche tieff zerschnitten seyn / zu oberst

B hat er kleine Blütlein / zwischen welchen kleine stache-
lechte Hülsen seynd / darauß weiße Blument herfür
schleffen / nach welchen man einen gelblechten langen
Saamen findet / wie ein Welsche Erbs. Es wächst in
Gärten / an steinigen vnd feuchten Drien. Bey Rom-
pelier wächst es von ihm selber / da es dann die Apo-
theker zu den Clustieren holen.] Blühet im Junio
vnd Julio. Von

A

Welsch Beerenflaw.
Acanthus lativus.



F

Das II. Cap.

Von Wegdisteln.

I. Weiß Wegdistel.
Acanthium vulgare I. flore albō.



G

H

II. Wegdistel mit purpurfarben Blumen.
Acanthium vulgare flore purpureo.



I

K

Von den Namen.

Welsch Beerenflaw wird Griechisch vnd Lateinisch genennet Acanthus. Item Paderos vnd Melanphyllos Galeno: [Acanthus lativus vel mollis Vergilij, C. B. Acanthus, Matth. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Cast. Cæf. levis, Eyll. verus, Trag. Fuch. Cam. lativus, Dod. ut: Gef. hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Branca ursina Italorum, Guil. epist. Niderländisch/ Beeren clacuw: Englisch Beeres breech.] Welsch Acantho. Spanisch Yervag: guante. Böhmisch Alant. [Französisch Branche us sine.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaft.

Matthiolus vnd Fuchlus schreiben/ die Blätter der Beerenflaw haben ein Natur zu zertheilen vnd zu verzehren: Aber die Wurzel sey einer subtilen Substanz/ ist derowegen warmer vnd trücker Natur.

[Dieses ganze Gewächs hat einen zähen Saft/ darauf etliche ein Gummi zutreiben/ welches dem Tragacantho nicht vngleich ist.]

Innertlicher Gebrauch.

Es wird diß Kraut in Teutschland nicht gebraucht/ diweil man es nicht haben kan. [In mangel dessen vermanen etliche es solle die Wiesendistel/ so Wiesensöhl genannet/ gebraucht werden.]

Dioscorides vnd Plinius schreiben gar kurz darvon/ daß die Wurzel gekocht vnd getruncken/ treibe den Harn/ vnd stopffe den Leib: sey gut den Schwindsüchtigen vnd denen so gebrochen seyn/ in der Speiß genüget/ vnd fürnemlich mit Gersten.]

Sie vermelden auch/ daß die Wurzel den Podagriscen gut sey/ zerstoßen vnd übergestrichen.

Ausserlicher Gebrauch.

Die Blätter mit Gerstenmehl in Wasser gekocht/ darnach das Wasser abgegossen/ vnd Schweinenschmalz zu dem Kraut vnd Mehl gethan/ vnd übergelegt/ zeitiget vnd erweicht die Geschwulst.

Die Wurzel zerstoßen/ oder gesonen/ vnd Pflasterweiß übergelegt/ heylet die vermurte Glieder vnd den Brand/ man mag auch im Podagram überschlagen.]

Der Wegdisteln seyn etliche Geschlecht/ (1.) das erste hat ein schwarze bittere Wurzel/ innwendig etwas weiß vnd zweyer Spanen lang/ auß welcher sehr hohe vnd dicke Stengel wachsen/ an farben weißgraw/ als wären sie mit zarter weißer

Horn treibt.
Schwindsüchtige.

Podagrisc.

Geschwulst.
Vermurte Glieder.
Brand.
Podagram.

A

III. Fremdb Wegdistel.
Acanthium peregrinum



F

IV. Weiß Wegdistel.
Onopordum. I.



V. Weiß Wegdistel.
Onopordum. II.



ser Wollen überzogen: Oben am Stengel erscheinet dornechte Köpfflein einem Meerhael gleich / doch etwas kleiner / auß welchen härige weiße Blumen herfür schliessen / nach welchen man schwarzgrünwen Samen in weißem Haar verborgen findet / etwas kleiner vnd runder dann des wilden Safrans / etnes bitteren vnd hietzen Geschmacks. Seine Blätter seyn groß / lang / breit vñ stachlecht / wie an der weißen Eberwurz /

allein das sie schmäler vnd weißer seyn / [gleich als wann sie mit Spinnweben überzogen weren.]

II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen Stücken gleich / allein das es purpurfarbe Blümen trägt.

III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurzel / welche sich auß beyden Seiten außbreitet / überkompt einen flemlischen hohen Stengel / daran seine schüppichte runce vnd langliche Knöpflein erscheinen / in der Höhe mit weichen / wollichten / braunen Blumen besetzt / den Kornblumenknöpflein fast gleich: Die Blätter seyn lang vnd spring / zerkerst vnd stachlecht.

IV. V. Die zwen letzte Geschlecht weiß Wegdistel genennet / seynd dem ersten ganz gleich / beides mit ihren weißen dicken vnd weichen Blumen / mit ihren breiten vnd großen schenflischen vnd dornechten Blättern / vnd auch mit ihrer Wurzel: Sie wachsen gar hoch in die Höhe.

Sie werden von etlichen in den Gärten gepflanget / wachsen auch neben den Zäunen vnd an den Wegen: Blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Wegdistel heist Griechisch *ακανθα* Latetnisch Spina alba, Acanthium. I. & II. Spina alba tomentosa latifolia sylvestris, C. B. Spina alba 3. Trag. Spina alba syl. Fuch. Lon. Acanthium, Mart. Dod. ut: Ad. Lob. Cast. Cam. Lugd. Onopordon Athenæi, Ang. Gel. hort. Silybum live Leucacantha Loniceri, Lugd. ico. Cardus syl. Casalp. III. Solstitialis lutea; peregrina, Ger. IV. & V. Spina tomentosa altera spinosior, C. B. Onopordon, Dod. Cam. Acanthium Illyricum, Ad. Lob. Onopyxus 3. Dalechamp. Lugd. Cardus viarum & Cardus viarum fl. albo, Ger. Acanthium syl. fl. albo, Eyst. Arabisch / Bedeguar. Fransösisch / *espine blanche*. Welsch Spina bianca. Böhmisch Trubist. Niderländisch / Witte Wegdistel. Englisch Cotten Thistle.] Die zwen letzte Geschlecht werden Onoporda genennet. [Welsch *Scuz Zo d' asno*, Englisch Way Thistle.]

Von

A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft E
der Wegdistel.

Die Wurzel ist einer trucknen Natur / vnd zehet ein wenig zusammen: Aber der Saame ist einer subtilen vnd warmen Substanz.

Innerlicher Gebrauch der Wegdisteln.

Dioscorides vnd Galenus schreiben / die Wurzel sey den zeitigen gut / so da Blut ausspucken. Desgleichen den Magenüchigen / vnd denen / so Bauchfertig seyn: man kan die Wurzel ditz machen vnd das Pulver in Wegdistelwasser oder saurem rotem Wein einnehmen.

[Die Wurzel vnd Blätter gesotten / vnd darvon getruncken / diener wider den Krampff / in welchen der Hölz zusammen vnd das Haupt hundert sich gespannt wird.]

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame den jungen Kindern gut sey / so den Krampff haben.

Äusserlicher Gebrauch.

Er groß Zahnwehumb hat / der sie die Wurzel vnd spüle den Mund mit derselbigen Brühe / so vergeht der Schmierzen / wie Galenus bezeuget.

Die frische Wurzel zerstoßen vnd übergelegt / heylt die phlegmatische Geschwür.

II. Acarna Walerandi altera.



Das III. Cap.

Von wild Carlin.

I. Wild Carlin.
Acarna Theophrasti.



dem Safranfaamen gleich / aufgenommen daß es kleiner ist: das ganze Gewächs ist gradt von Wollen.

II. Das ander Geschlecht habe einen Stengel fast Elen hoch / an welchem dicke Blumen herfür kommen / wie an dem Carduo benedicto, in welchen der Saamen ist dem vorigen gleich: Seine Blätter stehen an dem Stengel mit gräuwlichen vnd abscheuwlichen Dornern besetzt.

Sie seyn in Deutschland ganz fremd / vnd unbekant / werden von Theophrasto Acarnæ genennet / [I. Acarna major caule non folioso, C.B. Acarna Theophrasti, Ang. Lob. Lugd. Ger. II. Acarna humilis caule folioso, C.B. Picnoma Creta Salonea Galloprovincia. Ad. Lob. Lug. Acarna Walerandi altera, Lob. Lugd. Ger.] Englisch [Sich Thistle.]

Das IV. Cap.

Von Spillendistel.

Als die rechte Spillendistel od Attractylis sey / davon disputirt Matthioli in seinen Comment. in lib. 3. Dioscoridis cap. 91. da er etlicher Auctorum, als Theophrasti, Hermolai, Plinii, Ruelli, vnd anderer Meinung vnd opinionen zelet vnd darstellt / vnd vermeldet / daß etliche diß Kraut für den rechten Attractylidem halten / welcher Meinung er auch approbire, wann nur die Stengel etwas nicht gerad auffwachsen / vnd die Blätter einen rothen Saft wie Blut von sich geben / darvont weilläuffiger bey Matthiolo an demselben Ort zu lesen. Die Wurzel ist gar fasericht / auf welcher ein runder gestreimter Stengel wächst / mit Dickendornen besetzt / daran seine stachelichte dornen vnd langgleiche dornen wachsen / voll zarter Wollen / darinn ein schwarze lechter Saam ist / welcher gar langsam zeitig wird. Seine Blätter seyn breit vnd sehr rauh zerkert / eines stärdchen Geruchs / die Blätter / welche oben am Stengel vnd den Blumenthronen stehen / wann sie noch jung seyn / geben einen roten Saft wie Blut. Dieses wie auch die Alten zeugen / wird mit allein mit gelben / sondern auch mit purpurfarben Blumen gefunden.]

Die beyde Kräuter werden von Lobelio in seinen observationibus beschrieben / daß sie gar dornicht vnd stachelicht seyn: (I.) Das erste Geschlecht habe grüne / lange / spitzige vnd gebogene Blätter / auff der einen Seiten etwas grauw vnd weicher Wollen / mit abscheuwlichen gelben Stacheln besetzt / der Stengel wachse anderhalb Elen hoch an welchem goldgelbe Blumen gesehen werden / mit schuppichten Stacheln rund vmbher besetzt / der Same ist

A Spillendistel.

Atractylis Marthioli

F Cardobenedict.

Carduus benedictus.



C Ist auch ein frembdes Gewächs in Teutschland / wächst in Gallia Narbonensi von ihm selbst / fürnemlich aber in Candia vnd vmbliegenden Insulen / da man es noch Atractylida nennet.

H Ist vnd süße / an Farben schwarzgrün. Seine Stengel klossen runde wollechte Knöpflein herfür / mit einer bleichgelben Blüht / auch mit spitzigen Blättlein vnd stachelichten Dörnern besetzt: In den Knöpflein findet man langen vnd bleichgelben Saamen / so in weisser Wolle ligt. Er wird in Gärten gepflantz / blühet im Heymonat oder Brachmonat.

Von den Namen.
Spindel oder Spillendistel heist Griechisch *Αρακτοδία* vnd *αρακτοδία*, Item *δρακον*. Lateinisch *Atractylis*, *Cnicus sylvestris*, *Fulus agrestis*, *Colus rustica*, vnd von etlichen *Carthamus sylvestris*. [*Atractylis lutea*, C.B. *Atractylis*, *Matt. Dod. ur: Lac. Ad. Lob. Cast. Cam. Ger. vulgaris*, *Ang. quorundam*, *Lugd. Theophrasti & Diosc. sanguineo succo*, *Col.*] [Niederländisch wird Bastard Safran / Englisch wilde Bastard Safran. Welsh *Atractylis Carduo salyatico*.]

[Es schreibet Bellonius, daß in der Insel Lemnos dieses in flachen Feldern von sich selber wachse / vnd werde von ihnen *Gardera cancha* genannt.]

D Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Spillendistel.

Von den Namen.

C Amerarius meldet auß Galeno, daß diß Kraut truckne vnd süsam zertheile.

Cardobenedict / oder gesegener Distel / heist Lateinisch *Carduus benedictus*. [oder *sanctus*. *Cnicus syl. hirsutior* sive *Carduus benedictus*, C. B. *Carduus benedictus*, *Brunt. del. Trag. (cui & Acanthus Germanicus)* *Matt. Lac. Gesl. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cam. Ger. Eyst. Atractylis hirsutior*, *Fuch. Dod. gal. Acanthium*, *Cord. in Diosc. Lon. Cnicus syl. alter Theophr. Cord. in Diosc. Fracast. Cæs. Lugd. Cam. Cnicus lupinus*, *Cord. hist. Carduus sanctus*, *Atractylis Diosc. Cæs.*] Welsh *Carduncillo*. Spanisch *Cardo sancte*. Französlich *Chardon benoit ou benist*. [Englisch blessed Thistle.]

E Innerlicher Gebrauch.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Cardobenedicten.

Scorpionenstich. D Er Saame mit Pfeffer vnd Wein getruncken / hilfft denen so von Scorpionen gestochen seynd. Dazzu auch die Blätter vnd Blumen können gebraucht werden.

Er bittere Geschmack dieses Krauts zeiget genugsam an / daß es warmer vnd truckner Natur seye / vnd hat diese Distel das Lob über alle Distelkrauter / vnd zu vielen Presten innwendig vnd außwendig gebraucht / daher dann vmb seiner grossen vnd heylsamen Krafft gesegener Distel genant wird. Es soll aber in der Schatten gedörret / vnd mit zunehmendem Licht gesähet werden.

[Die Weiber pflegten diese Stengel vor Zeiten für Nocken oder Spindel zu gebrauchen / welches noch zur Zeit bey den Griechen soll gebräuchlich seyn / wie Bellonius schreibet.]

Das V. Cap. Von Cardobenedict.

K Innerlicher Gebrauch.

Cardobenedict. Dieser Cardobenedict ist ein edel berühmte Kraut / jederman wol bekant / überkompt ein zimliche lange vnd jarre Wurzel / mit kleinen Fäßlein behencket / ganz safftig: Die Stengel seynd zart vnd weich / kriechen auß der Erden / dem Hasenstühl gleich: Seine Blätter seyn lang dem Lattich etwas ähnlich doch schmälter / rings vmbher zerkerst vnd zerschnitten wie die Blätter des Sinskrauts / zart

Dioscorides schreibet / wann man das Kraut / die Wolle vnd den Saamen mit Wein vnd Pfeffer trincke / seyen sie gut wider die Scorpionenstich. Es meldet Fernelius / daß diß Kraut sonderlich gut sey wider die Pestilenz vnd alle andere giftige schwacheiten.

Scorpionenstich. Pestilenz. Giftige Schwacheiten.

Wey

A [bey den Teutschen wirds sehr gebraucht zu Ver- warung für der Pestilenz/ auch die Priesthafften zu er- retten in Speiß vnd Trancß gebraucht.

B Erliche machen ein Pulverlein darvon auff sol- gende weiß: Nimb der Cardobenedicten auffgedörte Blätter/vnd zerstoßten ein Quinlein/Perlein wol auff einem Marbelstein mit Rosewasser abgeriben/ scrupel/Schmaragden gleicher maß abgeriben/r. Bersten- körnlein schwer: Erliche thun Einhorn darzu/ dieses gibe man mit dem Syrup von Citronensafft bereit vor 24. Stunden ein/ist nicht allein wider die Pest/ sonde- ren auch allem Giffi nusslich.]

C Des Pulvers [von Kraut oder Saamen] J. Quin- lein schwer eingenommen/macht schweizen/ vnd treibet das Giffi vom Herzen: Reiniget auch das Gebliß/ vnd tödter die Würm.

D Auff solche weiß gebrauchet/ bewahret es den Meis- schen vor der Pestilenz/ vnd laßt das Giffi nicht über- hand nehmen.

E Der gemette Mann brauche diß Pulver wider die nachlassende Fieber/ also daß sie vor des Fiebers an- kunfft das Pulver mit einem warmen Truncß Wein einnehmen/vnd darauff schweizen: Andere fieden das Kraut in Wein vnd trincken darvon/ ist aber gar ein bitterer Trancß/ [wem die Bitterkeit zu wider were/der mag Pilulen darauß formieren vnd einnehmen: sol- ches Pulver vnderweilen genüß/bewahret vor viel Zu- fällen/als Hauptwehe/ Schwindel/ vmbbläuen vor den Augen/vor der Gelbsucht/Wassersucht: treibet die überflüssige Feuchte auß dem Magen vnd Mutter: stiller das Darmgichte: Erläuteret das Gesicht/ vnd schärfset das Gehör: raumpf die Brust.

F Diß Pulver auff ein Quinlein schwer/ wird wider die vierdtägige Fieber/ vnd der Kinder Geacht gebraucht.

G Das Kraut mit dem Holz gesotten wird nusslich für den Franzosen genossen.]

H Es wird auch diß Kraut von etlichen für ein son- derlich gut Leberkraut gehalten/die Verstopffung der- selbigen hinweg zunehmen.

I Wer ein Geschwür innwendig im Leib heilt/der soll Cardobenedictenkraut in Wein oder Wasser fieden vnd davon trincken/so wird ihm geholffen.

J Die neuen Simplicisten, als Matthiolus, Boki- us vnd andere rühmen diß Kraut hoch wider das gro- ße Hauptwehe/so über den Augen wüthet/ vnd von et- lichen der Nagel genant wird/ wie auch wider den Schwindel/ in der Speiß oder in Trancß genüßet.

K Eussertlicher Gebrauch.

M Arthiolius schreibet/ daß kaum ein löstlicher Ar- ney sey für den Krebs vnd andere saule Schä- den/ als eben die Cardobenedict/ vnd erzehlet wie daß ein Weibsperson gewesen/ deren die Brust von dem Krebs biß auff das Bein sey außgefressen/ vnd wider sey geholet worden/also daß man das Kraut gesotten habe/ vnd den Schaden damit außgewaschen/ vnd fol- gends das Pulver darinnen gesträuet.

N Die Woll von Cardobenedict in Wunden gelegt/ heylet sie widerumb zu/ vnd ist oft bevehret funden.

O Die Blätter zerstoßen vnd auffgelegt/ heylet die Pe- stilenzblattern/ vnd löschet den Brand des Feuerw- [alle Strich vnd Biß der Scorpionen oder Schlan- gen. Mit Schweinefleisch zerstoßen vnd Wärgen- Meel/ vnd also mit rotem Wein zu einem Pflaster ge- sotten/ heylet alle saule Schäden/ wie tieff sie auch sen- ken. Dämpff vnd Schweißbäder mögen auß diesem Kraut bereitet werden/ den Stein vnd Weiberzeit zu treiben. Die Blätter mit süßem Wein vermischer vnd auff die Geschwülst der Gemächte gelegt/ ist dienlich.]

P Von dem Safft des Cardobenedictenkrauts.

Q We man den Safft auß diesem Kraut bringen kan/ist bey dem Vermuthsafft angezeiget.

R Dieser Safft mit Rosewasser oder Eysentrantwaf-

F ser in die Augen gethan/ vertreibet die Nöc vnd Ju- cken darinnen.

S Es ist auch dieser Safft gut die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben.

T Es wird auch gar nusslich/ gleich wie das Pulver/ wider die Pestilenz vnd andere Giffi mehr gebraucht.

V Dieser Safft mit weißem Andornwasser einge- nommen/rännet die Brust von allerley groben schleim.

X Ist auch dienlich wider die Schwachheiten der Le- ber vnd des Magens/ vertreibet die Würm vnd tödter sie/ desgleichen auch das Grimmen der Darm.

Y Von dem Cardobenedicten Syrup.

Z Auß dem Safft vnd Zucker kan ein nusslicher Sy- rup bereitet werden/also: Nimb des außgeresteten Saffts der geläutert seye/ ein Pfund oder ander halbes/ vnd also viel Zuckers/ laß es gemächlich fieden zu be- quemer Dicke eines Syrups.

A Dieser Syrup ist ein gewisse Arney für saule Fie- ber der Jungen vnd Alten: Ist auch nutz in solchen Läuften/Sierbend vnd Pestilenz des Morgens nüch- tern je über den andern Tag ein Löffel voll mit seinem gedistillierten Wasser vermischer vnd getruncken: wird auch in anfängenden Gelbe- vnd Wassersucht/ auch alle giftige Materi auß dem Leib zu treiben/ nuss- lich gebraucht.]

B Extract von Cardobenedicten.

C We man ein Extract von den Cardobenedicten- kraut bereiten soll/ lehret Andernacust in seinem tractatu de extractis.

D Und ist dieses extract/ wie Crato schreibet/ ein für- treffliche bevehret Arney wider die Pestilenz vnd al- lerley Giffi/ vnd auch für ein berühmtes præservati- vum contra pestem gehalten.

E D. Camerarius rühmet dieses extract wider die Franzosen/ Franzosen. Mit Wein eingenommen oder mit Erd- ranchwasser/ treibet den Schwetz vnd das Giffi auß.

F Von dem gedistillierten Cardobenedictens- wasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

G As gebrännte Wasser kan auch zu allen oberzehl- ten innerlichen Gebrechen gebraucht werden/ gleich wie das Pulver/ dann es treibt vnd fürdet den schweiß/ widersteht dem Giffi/ ist gut wider das rebende Haupt- wehe vnd den Schindel des Haupt/ stärcket die Ge- dächtnis vnd den abnemenden Menschen.

H Es wird auch nusslich gebraucht wider das Sei- tenstechen/ so von Kälte oder Winden herkompt/ Ab- ends vnd Morgens zween oder drey Löffel voll einge- nommen.

I Wer vmb die Brust voll ist/ der trincke Cardobene- dicten/ vnd Pflanzwasser/ mit Brodensyrup/ oder so man es stärker haben will/ mit Honigessig vermischer.

J [Wiemals getruncken/ reiniget die Nieren vnd Blasen vom Grief vnd Stein/ bringt den Weibern ihre gebürliche Reinigung.]

K Eussertlicher Gebrauch des Cardobenedic- tentwassers.

L D. Camerarius sagt/ daß das Wasser von Car- do-benedictenkraut/ zum andern mal in gläsern Instrumenten mit feiß distilliert/ ein sonderliche Ar- ney seye/ denjenigen so übel hören/ wann man etliche Tropfen warm in die Ohren thut.

M Leinen Tüchlein in Wasser geneset/ vnd über die- selben gelegt benimpt das große Hauptwehe.

N Das Wasser in die Augen gethan/ benimpt die Nö- cte vnd das Jucken derselbigen.

O [Auch die Flecken/ vnd trücket die fließenden Aug- genwinkels/ derhalben auch auß für die blöden dunck- len Augen. Löschet auch den Brand vom Feuer/ Was- ser oder Del/ Tüchlein darinn geneset vnd übergelegt/ vnd oft erfrischer.

P Also gebraucht ist gut zu alten saulen Schäden/ auch am Gesicht vnd Brüsten der Weibern/ damit gewaschen/ reiniget sie wol vnd fürdert sie zu der Hei- lung.]

Nöc vnd Jucken der Kraut. Verstandene Weiberzeit. Pestilenz. Grober Schleim der Brust. Leber vnd Magen schwachheit. Würm. Erntem.

Saule Fie- ber. Pestilenz. Gelb- vnd Wassersucht.

Pestilenz Giffi.

Schweiß treiben. Giffi auß- treiben. todt Haupt- wehe. Schwindel. Abnehmen. Seitenstechen.

Boll vnd die Brust.

Nieren vnd Blasen rei- nigen. Wieder Rei- nigung.

Große Nöc- ten.

groß Haupt- wehe.

Nöc vnd Jucken der Augen.

Flecken der Augen. Dunckle Augen. Brand vom Feuer.

alte saule Schäden.

Schützen macher. Gebüt zel- nigen. Wärm

Nachlassende Fieber.

Hauptwehe. Schwindel. Gelbsucht. Wassersucht. Überflüssige Feuchte im Magen vnd Mutter. Därmacht. Gicht vnd Gicht schä- den.

Vierdtägig Fieber. Kinder Ge- acht.

Franzosen.

Verstopffung der Leber.

Geschwür im Leib.

Groß Haupt- wehe. Schwindel.

Krebs. Saule Schä- den.

Pestilenz/ blattern/ Brand des Feuerw- Scorpionen vnd Schlan- genstich. Saule Schä- den. Stein. Weiberzeit treiben. Geschwülst der Gemächte.

A lung/sonderlich so man auch des pulvers dorein sähet: F wie dann auch alle Verschrung der Geburtsglieder.]

Von Cardobenedictenwein.

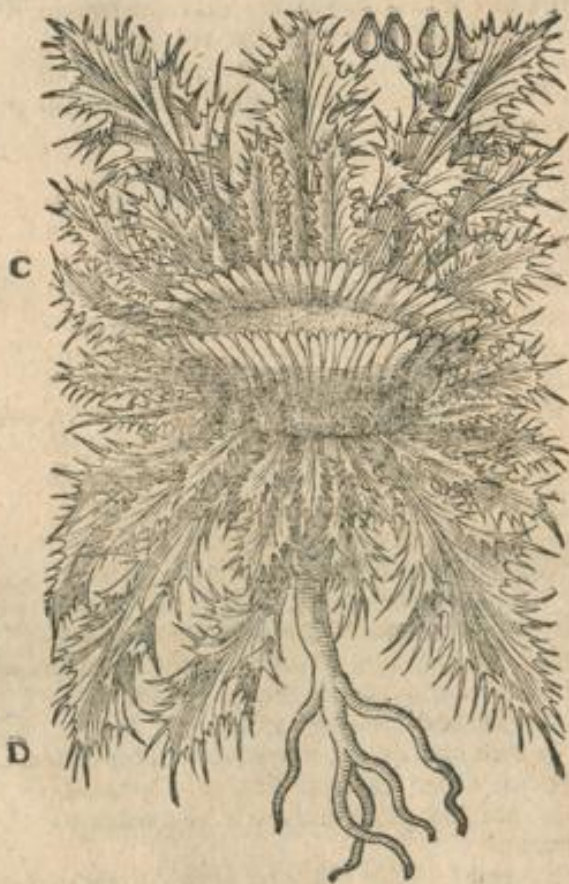
W Je man einen Cardobenedictenwein zubereiten soll/kan man sehen bey dem Vermuhwein. Vnd ist dieser Wein nützlich vnd fast dienstlich wider alle Gebrechen/ darvon bey dem innerlichen Gebrauch des gebränten Wassers ist Meldung geschehen/ als nemlich wider die Pestilenz/ Giffte/ Har/ptweche/ Schwindel/ unreinigkeit des Geblüts / vnd andere dergleichen mehr: Fürdert den Schweiß/ die Weiberzeiten/ vnd den Harn: Nimyt hinweg das Seitenstechen/ so von Winden verursacht wird/ vnd vertreibet die faulen Magenstiche.

B

Das VI. Capitel.

Von weisser Eberwurz.

* Weiße Eberwurz. * Chamæleon albus sive Carlina.



Weiße Eberwurz.

W Eil vom schwarzen oder grossen Eberwurz ist gehandelt worden / soll auch von der kleinen vnd weissen Eberwurz / als die bey den Teutschen in gemeinem Brauch/geredt werden. Diese hat ein lange/schwarze/zu zeiten rothfarberunde wurzel/ so gemeinlich im Herzen außgerissen oder zerpalten/ innwendig aber weiß/ vnd eines starken Geruchs. Die Blätter seyn weiß wie des Strobildorn/ aber rauher/stachelicher/ vnd spitziger/ haben keinen Stengel/sondern liegen auff dem Grund. Bald ob der Wurzel/mitten zwischen den Blättern bekompt es ein breite Blumen/ so scharpff/dornecht/vn an etlichen bierfarb/an andern purpurrot/ welche darnach zu graven Haaren wird/ vnd verstaigt/darzwischen ist der Saamen/so sich des wilden Gartensaffrans Saamen gleichet. Dieser Blumen Kopff stehet allwegen offen/so der Himmel klar vnd heiter / wo aber trübe zeit vnd Regenwetter vorhanden/thut er sich zu. Vnd gleich wie er von wegen der Farb der Blumen etwas vnderscheid zeigtet / also geschicht es auch mit dem Stengel/ dann zu Zeiten hat er gar keine Stengel/ zu Zeiten stößet er jährlich neue Stengel/ darauff die Blumen

* Weiße Eberwurz mit Stengeln. * Carlina caulescens.



sehen/wie dann hiebey gesetzte Figur klärtlich anzeigt: Vnd blühet im May- vnd Juny Monat. Dieses wächst auff rauhen hohen bergen im Schweizerland vnd Schwarwald: Vnd soll die Wurzel im Frühling/ ehe dann die Blätter herfür stossen/gegraben vnd im Schatten gedörret werden.

Von den Namen.

Weiße Eberwurz heist Griechisch χαμαιλέον λευκός. Arabisch Chamæleon leute: Lateinisch Chamæleon albus, Carlina. [I. Carlina acaulos magno flore, C.B. Chamæleon albus, Mart. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Lugd. Ixine Theophrasti, Ang. Spina arabica, Dod. gal. Cardopatum caule nullo, Gef. hort. Carlina herbariorum, Ad. Lob. ob. humilis (vel altera) Dod. Col. vulg. Cæs. sessili flore, Cam. II. Carlina caulescens magno fl. C.B. caulescens, Cam. ep. & hort. vulgaris caulem emittens, Col. Chamæleon niger vulgaris, Trag. Eyst. niger alter, Matth. Lugd. niger, Lac. albus, Fuch. Leucacantha, Dod. gal. Chamæleon albus caule donatus, Lob.] Niderländisch Eberwortel. Englisch Wylkehyfel. Französisch Carlina. Weisch Carlina, vnd Chamæleon bianco. Spanisch Cardo pinto. Böhmisch Pityanea byla. Es nennet auch die Apotheker diese Wurzel Carlina, vom Kaiser Carolo dem Grossen/ dann man saget: daß zur Zeit seiner Regierung/ als er viel Christenliche Kriege führet/ sey ein grausame Pestilenz in sein Heer kommen/ darvon viel tausent Menschen hinfelen/ das habe den frommen Kaiser bekümmert/ also daß er Gott fleißig bat/ vnd ihme im Schlaf ein Engel erschein/ der habe auß einem Armbröst ein Pfeil geschossen/ mit vermahnung/ er solte auffmercken/ auf welches Kraut der Pfeil fallen würde / mit demselben solte er seinem Kriegsvolk von der Pestilenz abheiffen/ vnd solches sey geschehen.

Von der Natur.

Diese Wurzel ist warm vnd trucken im anderen Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzel gedörret gepulvert/ vnd eines Quintessenz schwer mit Wein getruncken/ widerstehet allem

Allem Giftt fürnemlich der Pestilenz: Vnd Dioscorides schreibt / Man brauche diese Wurzel an statt des Thieracks in Wein wider die Biss vnd Stich der bösen giftigen Thieren.

Bleicher weiß ein Quindlein schwer genommen / treibet auß die breiten Bauchwürme: öffnet die Verstopffung des Nits vnd der Lebern / vnd also mindert die Geschwülst der Wasserfucht / nimpt die Gelehrtheit / sonderlich so man die Wurzel mit Andorn gesotten trinckt.

Es fürdert auch den Harn gewaltig / vnd soll den Stein brechen.

Die frische Wurzel geschabet / zeucht her auß der Weiberzeit / vnd löset die Nachgebur.

Das hieße der Blumen gesäubert von dem Schup / pecten Kraut / vnd der Wollen / dartin der Saamen ist / pflegt man in Italia in Zucker oder Honig einzumachen / vnd ist gar lieblich zu essen: Etlich essens auch rohe / wann man aber solches also zu viel isst / macht es Grimmen vnd Schwindel.

Eusserlicher Gebrauch.

Ertliche henden den dornichten Blumentopff über den Tisch / vermeinen / so man ihn ansetzt / helfe er wider das Aufstossen vnd Sodor des Magens.

Die Wurzel in Essig gesotten / vnd sich damit gewaschen / vertreibt die Flechten / Grind vnd Raud: ist auch gut für den Schmerzen der Zähnen.

Theophrastus schreibt / so man wissen wil / ob der Kranck des Lagers sterben werde oder nicht / soll man diese Wurzel kochen / vnd den Krancken drey Tag nach einander / allemahl frühe wäschen / so ers wol dusdet / dörffe man sich seines Todts auff dißmal nicht besorgen.]

Das VII. Capitel.

Von Spherdistel.

Spherdistel.

Carduus sphaerocephalus.



Es gedendet Rempertus Dodonæus fünf Geschlechter der Spherdisteln. So viel aber diß Geschlechter betreffen thut / hat es eine dicke vnd

Fholtechte Wurzel / auß welcher ein sehr hoher Stengel wächst / mit grossen langen vnd breiten Blättern / gang spitzig vnd stachelicht / auch sehr ruff zerterflet / oben her grün / unten aber weißlecht: An den Zwetgen des Stengels erscheinen gang runde kleine vnd weisse Köpfflein / in welchen ein raumlecher Saame erfinden wird.

Diese Distel ist in Teutschland fast vnbeant / muß in Gärten gepflanget werden.

Von den Namen.

Diese Distel wird Spherdistel vnd Bismantopff genennet / von wegen ihrer runden Köpfflein / wird auch genennet Waschdistel. Lateinisch Sphaerocephalus; Spina peregrina: Chamæleon verus; wie sie Tragus nennet / item Carduus echinatus. Carduus Sphaerocephalus latifolius vulgaris. C.B. Sphaerocephalus, Cord. hist. Dod. Eyst. Chamæleon verus; Trag. niger; Fuch. Spina alba altera. Matth. Spina incognita, Fuch. ico. peregrina, Dod. gal. Echinopus, Gel. hort. Crocodilium, Lac. Ad. Lob. ob. Chalceios, Lugd. Tetralix spinosa, Lugd. Carduus globosus, Ger. Englisch Stoebe tht. sic. Niderländisch Koosbedistel.]

Was die Natur / Krafft vnd Wirkung dieser Distel sey / davon schreibt Dodonæus / daß man es noch nicht wissen könne / dann sie nicht im brauch sey.

Das VIII. Capitel.

Von Welschdistel.

Welschdistel. Crocodilium.



Diese Distel wird von Lobelio pro Chamæleone nigro Dioscoridis gehalten / welcher sie beschreibet / daß ihre Blätter rauhe / stachelicht / dem Strobildorn ähnlich seyen / allein daß sie kleiner / dünner vnd zarter / vnd auch roth seyen / haben einen röthlechten Stengel einer Spannen lang / vnd Finacre dick / an welches Gipffel viel farbigte weisse Blümlein auß einem Könnlein wachsen: Ihre Wurzel sey dick / schwarz vnd feist / oft zerpalten vnd zertraget / innwendig geel. Sie wächst in truckenen ebenen vnd bergichten Orthen / auch ueben dem Meer / [in Apulia vnd Calabria.]

Vort

A **W**elschdistel/ wird von Dioscoride schwarz Eberwurz genennet/ vnd von wegen der Verenderung der Farben an den Blättern/ wird sie Griechisch genennet/ [*χαραδινωιδας*:] Chamæleon niger. die weil sie die Farb an den Blättern verendert/ von wegen des Orts/ da sie hingepflanzt wird/ derowegen sie auch grün/ weiß/ blauw vnd auch roth erfunden werden. Andere nennen diese Distel auch Crocodilium, wievol Dioscorides dardurch ein ander Gewächs verstehen wil. [*Chamæleon niger umbellatus fl. caeruleo hyacinthino, C. B. Chamæleon niger, Marth. Cast. Lugd. niger Diosc. Ang. Maranthæ, Ad. Lob. Cam. Col. niger Cortusi, Dod. verus Dalech. Lug.*

B **W**elsch *Camelone nero.* Spanisch *Cardo pinto.* Französisch *Chardonette.* Böhmisch *Pnyanea cerna.*

Von der Natur/ Krafft vnd Wirkung.

Dioscorides schreibt/ die Wurzel sey eines scharpffen vnd beissenden Geschmacks/ daher sie hitziger Natur seyn muß/ vnd wie etliche wollen/ warm im andern vnd trucken im dritten Grad. Wird nicht innerlich gebraucht/ die weil sie dem Leib schädlich ist.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt/ wann man das Kraut mit Schwefel vnd Alaun in Essig siede/ vnd anstreichet/ vertreibet es die Flechten.

C [Oder so man sie zerflößt/ Loröl/ Schweinen oder Hünerschmals/ vnd ein wenig Vitriol darzu mischt/ diese salb ist gut wider die Hände/ Zittermähler/ Flechten vnd dergleichen.]

Dergleichen thue auch die Wurzel mit Schwefel vermischet.

Er vermeldet auch/ wann man den Mund mit der Brühe waschet/ da schwarze Eberwurz in gesotten ist/ lindere sie den Schmergen der Zähne/ [oder so man die zerstoßene Wurzel mit so viel Pfeffers vnd Wachs zusammen mischt/ vnd über den bösen Zahn legt.]

Wann man die Wurzel heiss macht/ vnd mit einem Pflimen auf ein Zan halret/ sol sie denselbigen brechen.

Sie wird auch vnder die esende Arzney vermischet/ auch Pflasterweiß übergelegt/ die böse vmb sich freysende Geschwâr zu heilen.

Das IX. Capitel.

Von Kartendistel.

Er Kartendisteln seyn zwey Geschlechter [sam vnd wild. I. Das erste beschreibet Dioscorides, daß es habe einen langen dornechten Stengel/ so etwan Manns hoch wächset/ [mit Gewerben vnderscheiden/ neben den Gewerben mit zweyen langen Blättern besetzt/ an dem Nuck ganz dornecht/ welche etwas erhaben vnd gebogen stehen/ wie ein Schifflein. Darumb sie statts Regenwasser vnd den Zaun in sich haben/ also daß die Vögel oft dazzu steigen/ den Durst zu löschten: Daher dann die Distel in

E Griechisch *Diplacus*, auff Latein *Labrum Veneris* genant.] An den Gipfflein der Stengel erscheinen rauhe/ vnd langliche Köpfflein/ mit scharpffen gebogenen Häcklein/ zwischen welchen kleine weiße Blümlein herfür dringen/ [die Häpfflein der Blumen vergleichen sich der Bienen Häpfflein: in welchen nach der Blühet der Saamen gefunden wird/ der etwas kleiner ist dan der Fenchel/ James bittern Geschmacks/ die Wurzel ist ganz weiß vnd glatt. [Die Köpfflein pflügen im Merzen vnd Aprilen von einander zu spalten/ da findet man in dem weissen Marck kleine weiße Würmlein/ doch nicht allwegen.]

Es wird von etlichen Leuten in Gärten gepflanzt/ welche sie darnach den Wullenwebern verkauffen.



II. Kartendistel.
Diplacus I.



II. [Das wilde Geschlecht ist dreyerley/ das erste ist dem samen allerdings gleich/ außgenommen die Blätter sind schmaler/ vnd dornechter: Die Blumen leibfarb oder purpurbraun: Auch sind die Häcklein nicht halb so scharpff/ als in den samen. Dieses wächst von ihm selbst/ etwan hinder den Zäunen/ vnd sonst an feuchten Orten.]

III. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen Köpfflein fast gleich/ allein seine Wurzel ist viel größer vnd dicker/ vnd die Blätter fast tref spalten.

IV. [Das

A III. Gelerffe Kartentrant. Diplacus II.

F * Wilde Kartendistel. * Virga pastoris.



IV. [Das dritte Geschlecht des wilden / wächst am allerhöchsten / der Stengel hat nicht hohleten / ist auch nicht so dornicht: Die Blätter sind nicht so dornicht / vnd nicht so erhaben wie ein Schilfflein: die Köpfflein werden nicht grösser dann die Muscaten / sind mit dünnen Haaren besetzt / als werens grüne seidene Fäselein / blühet gemeinlich weiß / vnd zu Zeiten auch braun. Dieses wächst vnder den Kletten vnd anderen Bräutern / auch an feuchten Gräben vnd Hügel.]

Von den Namen.

Kartendistel / Vubensstreck vnd Webertarten / [weil die Tuchmacher mit diesen Disteln vnd Strecken ihre Tücher farten vnd fämmen /] heist Griechisch vnd Lateinisch / Diplacus, Labrum Veneris, Cardus Veneris vnd Cardus fullonum. [I. Diplacus sativus, C.B. Cardus fullonum sativus, Trag. Labrum Veneris, Matt. Cord. in Diosc. sicandidos, Cef. Diplacus sativus, Dod. ut: Cord. hist. Gef. hort. Ger. hortensis albus, Fuch. sativus fullonum, Ad. Galedragon Xenocratis, Ang. Cardus fullonum, Lob. II. Diplacus syl. aut Virga pastoris major, C.B. Diplacus Lac. Lon. purpureus, Fuch. syl. Dod. ut: Tur. Cord. hist. Cef. hort. Thal. sativus alter, & syl. major, Lugd. Cardus fullonum, Bronf. fullonius erraticus, Trag. Labrum Veneris, Cord. in Diosc. Ad. Lob. syl. Thal. alterum, Mat. fl. purp. Cef. III. Diplacus folio laciniato, C.B. sylvestris, Ger.] Arabisch Dipsacou, Fransösisch Charagon, carder. Welsch Dissac. [Cardo di panni] Spanisch Cardencha. Englisch Tassel E [Teassel.] Böhmisch Sstietta. Niderländisch Volckers caerden.

[Das letzte vnd vierde wird auff Latein Virga pastoris, vnd Diplacus sylvestris minor. [IV. Diplacus syl. capitulo minore, vel Virga pastoris minor, C.B. Cardui fullonij 3. genus, Trag. Virga pastoris, Marth. Ad. Lob. Diplacus minor, Gef. hort. Thal. syl. minor, Lugd. 3. & Galedragon Plinij, Dod. ut: Virga pastoris & Diplacus fatuus, Cam.] genant / auff Teutsch wilde Kartendistel die kleinere. Niderländisch wilde Caerden. Welsch Virga di pastore vnd Dissac minore.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Kartendistel.

Macchiolus schreibt die Wurzel sey trocken im Mandern Grad / vnd habe eine Art zu sauberen. Wird gar selten innerlich gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Wurzel in Wein gesotten / vnd darnach zerstoßen / bis so lang sie ein dick überlomit wie wachs / alsdann übergelegt / heylt die Schrunden vnd Fisseln des Hinters. Aber diese Artney muß in einer kupfern Büchsen behalten werden / [so ist sie ein ganz Jar gut.]

Schrunden vnd Fisseln des Hinters

Sie sol auch allerley Wargen heulen vnd vertreiben. Dioscorides meldet / daß die Würmlein / so in dem Köpfflein oder in dem Marck derselbigen funden werden / gut seyen wider das quartan Fieber / in ein Bläßlein gebunden / vnd an Hals oder Arm gebunden.

Wargen. Quartan Fieber.

Es schreibt auch Macchiolus / daß bemeldte Würmlein mit Weich- oder Rosenöl zerstoßen / vnd übergelegt / treffentlich gut seyen wider den grossen Schmerzen des Fingervorms.

Schmerz des Fingers vorms.

[Die Fischer brauchen diese Würmlein gern zu dem Anzel / dann sie sind den Fischen ein angenehme Speis.]

Er saget auch / daß das Wasser / so in den Blättern funden wird / gut sey zu dem roten Zäher / Fluß der Augen / damit gewaschen. Heyle auch alle gelbe vñ braune Flecken vnder dem Angesicht / damit gewaschen.

Angesicht. Fluß der Augen. Flecken des Angesichts.

Die Blätter auff das Haupte geleyet sollen das Hirnwüthen stillen.

Hirnwüthen.

[Kartendisteln in Essig gesotten / mit Eyweiß vermischet / vnd auff den Bauch geleyet / stopft den Fluß der Stulgang.]

Bauchfluß.

Vom Wasser oder Saft.

In Wasser von den Blättern distilliert / ist gut für die Häute im Mund / damit gewaschen.

Mundflusa.

Dies Wasser oder auch der Saft von dem Kraut Dyrrenwurm in die Ohren gethan / tödet die Würm darinnen.]

Dyrrenwurm.

Das

A

Das X. Cap.

Von Brackendisteln.

Brackendistel. Eryngium.



Brackendistel

Brackendistel hat ein schlechte vnd lange Wurzel / fast eines Daumens dick / außwendig schwarz vnd innwendig weiß / eines ziemlichen starcken Geschmacks vnd Geruchs / welche jährlich im Aprillen ihre neuwe Spargen herfür stößt: Auf der Wurzel kompt im zweyten Jahr / ein runder Stengel mit vielen Nabenästlein / welche gang trauschliche seyn / wie ein Blümlein / fast einer Elen hoch / an den Zweiglein kommen herfür ihre scharpffe / getrungen / bleichgrüne / gestürnte Köpfflein / dann die Knöpflein mit harten vnd sehr spitzigen Stacheln zu rings vmbher / in der Gestalt eines Sterns vmbgeben / welche gegen Herbst / wann sie zeitig worden / auß den stachelichten gestürnten Nadeln / welches der Saamen ist / Da ein jedes Körnlein zwey oder drey Dörnlein etwas kleiner dann der Bineschsaamen hat / abfallen. Die Blätter sind groß / breit / krauß vnd tieff zerschnitten / mit scharpffen Dörnlein / in der erst grün / darnach werden sie bleichweiß mit etwas blauw vermenget / als berggrün.

Wächst in rauhem Erdreich / auff dürren Heiden / vnd neben den Wegstrassen / vnd wie etliche wollen / soll sie gesamlet werden / wann die Sonn im Krebs ist.

Vonden Namen.

Brackendistel / Kraußdistel / Wallendistel / vnd Mannstreu oder Radendistel wird Griechisch vnd Lateinisch genennet Eryngium. [Eryngium vulgare, C.B. Cam. Eryngium, Fuch. Ang. Lac. Cord. in Diosc. Caes. vulgare, Dod. gal. primum, Trag. Lon. montanum live campestre, Matt. Cast. Lugd. mediterraneum, Tur. Ges. hort. Ger. campestre mediterraneum. Ad. Lob.] Welsh Ivingo. Französisch Panican. Spanisch Cardo corredor. Böhmisch Macka / oder Muzka wifra. [Niederländisch Eryngdistel. Englisch Levant sea Hollic.] Von etlichen wird sie auch genennet Aster Atticus, Inguinalis vnd Centum capita.

F Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Brackendistel.

Brackendistel ist mittelmäßig warm / etwas truckner Natur / vnd einer subtilen Substanz.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter weil sie noch jung vnd zart sind / machet man mit Salz ein / vnd isset sie wie andere Kräuter.

Dioscorides schreibet / die Wurzel mit Honigwasser getruncken / sey gut denjenigen / so den Krampff am Hals haben / vnd ihnen der Hals hinderlich gelegen ist. Auch denen so mit der Fallendensucht beladen seyn / sonderlich so man die Wurzel mit eichen Wispeln siede.

Er meldet auch / daß die Wurzel mit Wein gesotten gut sey den Lebersüchtigen / vnd denjenigen / so was vergiftetes in Leib genommen haben: Widerstehe allem Gift vnd auch der giftigen Thierbiß / wie Plinius auch bezeuget.

Galenus sagt / wenn man die Wurzel kochet / vnd die Brühe davon trincket / vertreibet sie die Colicam oder Bauchgrimmen. Vnd wenn man sie mit Honigwasser siede / treibe sie den Harn vnd den Stein / helffe wol wider das brennend vnd tröpfend harnen / auch denen so mit grosser Noth harnen vnd Mangel an der Blasen haben. Doch soll man fünfzechen tag lang Abends vnd Morgens einen guten Trunk darvon thun / soll sie den Stein gar auß dem Leib führen / vnd sonderlich so man Bachtungen darzu nimpt.

In Summa / es wird diß Kraut hoch vnd sehr gerühmt wider allerlei Gift vnd giftiger Thierbiß / darwider es ein groß Lob haben soll / wie man bey Plinio lesen kan.

Aetius teet. 1. Serm. 1. rühmet die Wurzel / daß sie fast nützlich wider den Stein könne gebrauchet werden / wie solches auch Fernelius bezeuget.

Außertlicher Gebrauch.

Wenn man die Wurzel anhencket oder überleget / soll sie die Wunden vnd die Geschwülst / so man panos nennet / vertreiben / auch die weiße Flecken der Augen / schreibet Plinius.

Auch kan sie nützlich gebrauchet werden andere Geschwülst zu erweichen vnd zu zertheilen / Pflastersweiß übergelegt.

Die Wurzel zerstoßen vnd anffgelegt / soll Dorn vnd Spreissen auß dem Fleisch ziehen.

Mit gefaltem Schmeer vermischet vnd übergeschlagen / wehret dem Fleisch / daß sich von den Wunden schelen will.

Die Wurzel wol zerstoßen / in rotem Wein ein wenig gesotten / ist gut den Weibern übergelegt / welche die Frucht nicht biß auff die rechte zeit tragen / wie wol es dargegen darvon getruncken / die Geburt fördert.

Von dem gebrändten oder distillierten Wasser.

Matthiolus schreibet / daß man im Mayen auß den jungen zarten Blättern ein Wasser zu brennen pflege / welches fürbindig gut sey wider die Franzosenblattern / vnd reinige das Geblüt wunderbarlich wol von dieser Seuche.

Es soll auch diß Wasser wol helfen wider das tägliche vnd vier tägliche Fieber.

Bemeldtes Wasser getruncken / eröffnet die Verstopfung der Leber vnd des Milzes / dienet wider die Gellsucht / fördert den Harn vnd der Frauenzeit / vnd ist nützlich denjenigen / so mit dem Leidenstein beschwert seyn.

Von dem Brackendistelsafft.

Wie man den Safft von der Wurzel vnd dem jungen Kraut überkommen kan / soll man lesen bey dem Wermuthsafft.

Dieser

A Dieser Safft ist nicht allein gut wider die oberzehlte Gebrechen/als da ist die Verstopfung der Leber vnd des Milges/ das Bauchgrimmen vnd dergleichen: Sondern wird auch von dem Rondeletio gar hoch gerühmet/die verstandene Zeiten der Frauen widerumb zu bringen.

B Diener auch wider die Gelsucht vnd Wasserucht. Der Safft von den Blättern aufgetruet/wehrt dem Ausflauffen des natürlichen Saamens.

Extract von Mannstrew.

M Rheinstrom/da dieses Kraut in grosser Menge wächst/kan man ein nützliches Extract auf diesem Kraut zurichten/wider allerlei Gift ganz nützlich vnd tauglich.

B Auch ist es gut wider die Wasserucht/ vnd denen/ so ein vnreines Blut haben/ vnd zu dem Ausfluss oder Frangosen geneigt seyn.

Von eingemachter Mannstrewwurzel.

Diese Wurzel sol man im Herbstmonat aufgraben/ sie rein vnd sauber waschen/ darnach aufspalten/ vnd den Kern heraus nehmen/sie alsdann schichticht oder lang schneiden/darnach sieden/ vnd wie den eingemachten Kalmus bereiten: Etliche lassen die Wurzel lang/thun das Mark heraus/ vnd bestecken sie mit Zimmet vnd Nägeln.

Diese eingemachte Wurzel ist gut den Leberfüchtigen/vertreibet das Grimmen/ treibt den Harn vnd die Weiberzeit/ wendet das Reichen vnd den schweren Athem/ schwacht das eingenommen Giff/ nützet dem kalten blöden Magen vnd wärmet die Geburtsglied er.

Melues schreibt/ das sie sehr zu ehlichen Wercken reitze/sey nützlich den alten vnvermögligen Männern/welche sie etwas munter vnd lustig mache.

II. Blaw Meerwurzel. II. Eryngium caeruleum. II.



III. Blaw Bergbrackendistel. Eryngium alpinum caeruleum.



Das XI. Capitel.

Von blaw Meerwurzel.

I. Blaw Meerwurzel.

Eryngium caeruleum I.



Beneben der gemeinen Brackendistel werden noch andere Geschlecht der Eryngiorum mehr erfunden / deren vier von dem Authore seynd fürgesetzt/ auß welchen das (I.) erste Geschlecht ist die blaw Meerwurzel/welche ist ein Gewächs fast zweyer Ellen hoch / mit einem starken gestreimten Stengel/ jnnwendig voller weisses Marcks/ vnd mit vielen Knoden vnderscheiden/ auß welchen andere Zweiglein herfür

M m m m für

A IV. Klein Brackendistel. Eryngium pumilum Clusij.



C für spriesen/an welches Gypffel runde Köpfflein herfür kommen/mit vielen blauwen Blümlein besetzt/vnder welchen sieben oder acht spitzige Blättlein stehen/ fast wie ein Stern anzusehen. Seine blätter seyn breit/ grün vnd ädericht/rings vmbher scharff vnd zerkerfft. Die Wurzel ist an ihrem obersten Theil etwas dicker dann ein Finger / an welcher andere dicke vnd glatte Wurzeln hangen/ aufwendig etwas braun/ innwendig aber weiß vnd saftreich.

II. Dieser ist die ander Meerwurzel fast gleich/ allein daß ihre Wurzel etwas kleiner ist/ vnd die Blätter mehr auff der Erden sich außbreiten / dann am ersten D Geschlecht.

III. Die blau Bergbrackendistel komit mit der ersten blauwen Meerwurzel / so viel den Stengel vnd Blumen/wie auch die Blätter belanget / fast überein/ außgenommen daß die Blätter etwas länger seynd/ den Betonienblättern fast gleich / die Wurzel ist auch viel gröber vnd dicker/ innwendig weiß vñ ganz fleischreich.

IV. Die klein Brackendistel hat ein dünne/schlechte vnd holzichte Wurzel / welche alle Jahr vergehet/ auß derselbigen wächst ein schmaler Stengel eines Schuchs hoch/in viel Nebenästlein abgetheilt/an welcher Gypffel viel runde Köpfflein herfür kommen/mit stehenden vnd dornechten Blättlein sternsweiß besetzt/vnd vmbgeben: seine Blumen wie auch die Köpfflein vnd derselbigen Blättlein seyn an Farb himmelblaw. Die Blätter so vnden am Stengel stehen/ seyn groß / breit vnd weich/ rund herumb auff der Erden außgebreitet: Die andere so an den Stengeln stehen/ seyn schmal/ spitzig vnd sehr zerkerfft/sie fallen gar bald ab/ also daß man langsam das Kraut mit seinen blättern haben kan.

Die zwey erste Geschlecht wachsen am Meer / die andern zwey auff den Gebürgen.

Von den Namen.

Meerwurzel oder Bergbrackendistel werden alle sampt Eryngia genennet/ zum Vnderscheid wird das eine genennet Eryngium alpinum, vnd Eryngium pumilum Clusij, die andere aber Eryngia caerulea. [I. & II. Eryngium latifolium planum C.B. planum Mart. Cast. Lugd. spurium primum; Dod.

F pannonicum latifolium, Eyst. Clus. caeruleum, Ger. III. Eryngium alpinum caeruleum capitulis Dipfaci, C.B. alpinum caeruleum, Ad. Lob. ico. alpinum, Ges. hort. montanum tenuifolium ambitu profunde sinuatum Lob. planum Matth. Dod. ico. aliud montanum Dalechamp. Lugd. spurium primum, Ger. ico. Herba peregrina folijs Acanthi, Cæs. IV. Eryngium montanum pumilum, C.B. pumilum, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Ger.]

Vonder Natur/ Krafft vnd Wirkung der Meerwurzel.

G Es seyn ohn zweiffel diese Eryngia einerley Natur mit der gemeinen Brackendistel. Dodonæus schreibt/ daß sie hitziger Complexion seyen / welches auß dem Geschmack könne abgenommen werden: Sie haben aber noch keinen Brauch in der Arzney.

[Der Meerbrackendistel Wurzel/ die lenger vnd weicher sind / dann der gemeinen / sind viel bequemer mit Zucker oder Honig einzumachen: diese soll man im Frühling graben / alsbald die Blätter herfür stofsen/ die säubern / nach der lenge schneiden/ das Marck hinweg werffen/ vnd allein die Rinde der Wurzel im Schatten durren.]

Das XII. Capitel.

Von Artischof.

I. Artischof Theophrasti, Scolymus Theophrasti.



K Es seyn etliche Geschlecht des Artischof. I. Das erste wird genennet Artischof Theophrasti / ist Jar ein stachtliches Gewächs / vnd wann es noch jung ist / voll weißes Saffis / gleich wie Milch: Seine wurzel ist lang/ fleischreich/ vnd am Geschmack süß/ fast eines Fingers dick / auß welcher etliche Stengel herfür kommen einer Elen hoch / an den Seiten gang dornicht. Seine Blätter seyn grün/ mit abschaltlichen weißsen spitzigen Dörnen besetzt: An den Stengeln überkompt es eine gelbe Blumen / fast wie der Saffran: In den dornechtigen Köpfflein bringet es seinen breiten Sammen / welcher als gleich wie Schuppen zusammen hanget.

Clusius schreibt / daß sie den gansen Sommer über blühen / vnd werden in grosser Menge funden in agro Salmanticensi. II. [Des]



A II. Artischof Strobildorn.
Scolymus non aculeatus.



F III. Grof Artischof.
Scolymus major.



C IV. Stechend Artischof.
Scolymus aculeatus.

G
H
Blolbraune) Distelköpff herfür kommen / schier als die Zapffen an Kiefferbäumen / darinnen ein weißgrauer Saame ligt / in welcher Woll : [wie wilder Safran Saamen : die Blätter seyn fast groß vnd lang / bleichgrün / auß der Erden außgebreitet / vnd auß beyden Seiten tieff zerschritten vnd zerkerffet.
III. Diesem ist das dritte Geschlecht die groß Artischof ganz gleich / allem daß sie in allen Stücken größer ist.
IV. Das vierde Geschlecht / die stechend Artischof / ist auch dem Scolymo non aculeato ganz vnd gar gleich / außgenommen / daß seine Blätter stechend seyn. Sie seyn frembd in Teutschland / [aber die erste hab ich vmb Rompeller gefunden / mit gesackten Blättern / auch bey Venedig in Lio.] werden aber an vielen Orten / in Gärten gepflanget : blühen etwas langsam im Sommer / man muß sie wol thüngen / so werden sie desto größer : [Können auch leichtlich vom Saamen außgebracht werden / doch soll man den Saamen nit vmbgekehrt setzen / daß sie sonst hart / trumb / vnd vngeschlacht wachsen / vnd soll solches mit zunehmendem Mon geschehen : wann auch ein heiß Wetter darauff erfolget / sollen sie stäts mit Wasser besüchtiget werden.]

III.
Grof Artischof.
IV.
Stechend Artischof.

Vonden N. an en.

K Strobildorn oder Artischof heißt Griechisch Zedru-
nos. Lateinisch Carduus, Cinara. [I. Scolymus chrysanthemus, C.B. Scolymus Theophrasti. Clus. hisp. Ad. (& Eryngium luteum Monsp.) Lob. Cael. Lugd. Cam. Eryngium Vegetij. Ang. Cam. Carduus chrysanthemus, Dod. Ger. Atractylis marina, Lug. II. Cinara hortensis folijs non aculeatis, C.B. Cinara non aculeata, Matt. & Dod. Lugd. Cinara seu Artheischochi vulgarior, Eyst. Carduus non aculeatus, Matt. Cinara. Dod. gal. Lac. Eyst. Carduus hortensis, Gef. hort. Carduus aut Scolymus non aculeatus, Lon. Carduus hortensis, Gef. hort. hortensis non spinosus, Cast. III. Cinara maxima Anglica, C.B. Lob. ico. Ger. Scolymus seu Cinara maxima Eyst. IV. Cinara spinosa cujus pediculi esulant C.B. M m m m ij Carduus

II. Des samen Strobildorn sind zwey Geschlecht: Artischof Strobildorn. Das eine ist ohne Stacheln / das ander ist stachelicht. Das erste] die Strobildorn / Scolymus non aculeatus, hat ein starke Wurzel / fast eines Daumen dick / vnd zweyer Spannen lang / mit etlichen Faseln behencket / eines süßen vnd lieblichen Geschmacks / auß welcher ein runder holzichter Stengel enstehet / fast dick / vnd stark / an welchen wie auch an den Nebenästlein schöne / grosse vnd sehr scharffe purpurbraune [oder

A Carduus aculeatus, Matt. hortensis, quem Cardum F vocant. Cam. Cinara spinosissima, Scolymus Dios. & Cactos Theophr. Ang. Cactus Matthioli, Lugd. Cardones, Cael. Arabisch Raxos. Welsch Carioff. Archibiochi. [Cardoni] Spanisch Cardo de comer. Französisch Artichaut. Böhmisch Kardus zahradni. Niderländisch Artichocken. Englisch Artichote.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Artichof.

Die Stobildorn seyn warm vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

M Articholus meldet / das etliche Leut die Wur- gel kochen / vnd darvon essen / oder aber essen sie rohe wie ein Kettich / mit Salz vnd Pfeffer zugericht: G Also jset man das fleischichte Undertheil des Distel- koryffs / mit Baumöl oder Butter / Salz vnd Pfeffer abbereitet / sonderlich wann sie noch nicht blühen / oder hart werden.

Item wann es im Winter in Kellern aufschlägt. Es ist aber das / so ohne Stachel / mehr dann das ander gebraucht / daher es dann die Welschen nicht allein im Sommer / sondern auch den ganzen Winter haben / so sie es im Sommer / wann es noch jung ist / mit Erden oder Sand überschütten / also bleibet es weich / zart vnd weich / essen also das ganze Kraut mit Salz vnd Pfeffer.

Plinius schreibt / das vor Zeiten solches auch mit Essig vnd Honig seye eingemacht worden / vnd darzu C gethan worden Laleris radix vnd Kümmel / auff das man sie das ganze Jahr auß haben möchte. H

Aber es schreibt Galenus. das sie ein grobes Melancholisches Geblüt machen.

Die Wurzel in Wein gesotten / vnd darvon getruncken soll den Gestanch der Achseln / [vnd des ganzen Leibs] vertreiben / oder aber das man sie stosse / überleget / oder daselbst anstreichet.

Obgemeldter Franck treibet auch viel stinckendes Harns / wie die Spargen / dienet derohalben zu der verstopften Lebern vnd Nieren / zu der Gelbsucht vnd Wasser sucht.

Die Wurzel / vnd das Marck vnden am Köpfflein mit Salz / Pfeffer vnd Balzant gessen / öffnet den Gang zum Saamen.]

C. Cluius schreibt von dem Scolymo Theophrasti, das seine Wurzel auch rohe gessen werden wie die Stobildorn: Vnd das man mit seiner Milch zu coagulieren pflege.

Das XIII. Capitel.

Von blawen wilden Saffran.

Esen blawen wilden Saffran beschreibet C. Cluius, das er habe ein dicke safftreiche Wurzel / answendig schwarz / welche etliche Jahr vnverfähet bleibe. Seine Stengel seyn stark vnd holrecht / fast einer Eien hoch: Die Blattter seyn etwas weicher vnd länger dann an dem gememen Saffran: Oben an den Stengeln überkompt er runde Köpff wie der Saffran / welches Blumen ein Hummelblawer E Farb hat / der Saame ist rotlecht / dem gememen Saffran gleich. K

Er blühet im Majo vnd Junio / wächst vnder der Saat vnd auff den Aeckern / [in Hispanien zu Salamanca.]

Vonden Namen.

Blawer wilder Saffran wird Lateinisch genennet / Cnicus caeruleus, Cnicus alter. [Cnicus caeruleus asperior, C.B. Cnicus alter, Clui. hisp. & hist. Lugd. fl. caeruleo. Lob. Eyst. Carthamum live Cnicus fl. caeruleo, Cam. Carthamus live Cnicus, Ger. Niderländisch Bremde wilde hof Saffraen mit blawen Bloemen.]

Blawer wilder Saffran. Cnicus caeruleus.



Wozu dieser Saffran zu nützen vnd zu gebrauchten sey / finde ich nicht bey den Authoribus.

Das XIV. Cap.

Von Dreumdistel.

Dreumdistel. Heracantha.



Dieses Kraut halte ich / das es sey das Schötte Dreumdistel. hartein / Scolymus sylvestris genennet / dessen Figur in dem Deutschen Herbario Matthioli

A thioli abgemahlet stehet: [Der Stengel] wächst fast zweyer Spannen hoch/ etwas schwarzbraun/ [reucht etwas nach Wein/] hat stachelichte zerkerffte Blätter/ welche etwas lang seyn: oben an dem Stengel erscheinene seine Blumen vnd Köpfflein/ welche voll Saamens vnd weißer Wollen. Wird im Böhmerland funden/ [wird auch bey vns vmb Basel gefunden.]

Von den Namen.

D Neudistel wird auch genennet Schönhärlein/ Lateinisch Heracantha, Scolymus sylvestris. [Cnicus syl. spinosior, C.B. Carduus & Diplacus minor, Brunf. Atractylis live Cartamus syl. Trag. Carduus vulgaris, Math. Lugd. Atractylis vulgaris mitior, Fuch. Carlina syl. Dod. ur: vulgaris, Clus. hist. Colus rustica, Cor. in Diosc. Gef. hort. Cirsum luteum sequanorum, Lob. Cartamus syl. Lon. Cef. Carlina syl. major, Ger.] Böhmisches Krasowlasel.

Vom Gebrauch dieses Krauts.

Bey Matthiolo liest man/ daß die Weiber im Böhmerland diß Kraut in die Längen legen/ zum Haupt zwängen/ das Haar darmit schön vnd leicht zu machen. Auf solche weis gebraucht/ soll es die Läuse vnd Käuf vnd Dief tödten. Rüsse auff dem Haupt tödten.

Das XV. Capitel.

Von klein wild Carlina.

Klein wild Carlina. Carlina sylvestris Clusij.



E Klein wild Carlina. Dieses Kräutlein beschreibet C. Clusius lib. 2. Ober var. Hispan. cap. 80. daß es ein dünnes rothleches Wurzlein habe/ welches alle Jahr verache/ auß welchem ein schmales Stenglein wachse fast einer Hand hoch/ mit grauer Wollen vmbgeben: Seine Blätter seyn den wilden Carlinen gleich/ doch kleiner/ gramo/ mit scharpffen Dornen besetzt: An den Zweiglein bringet es dornechte Köpfflein mit einer gelben Blumen/ welche sich einem Augenzirkel vergleichet: Mittem mit bleicher Wollen besetzt/ rings vmbher mit harten trucknen gelben Blättern vmbgeben.

H Er Eberwurz seynd zwey Geschlecht/ (I.) Grob Eberwurz. Das erste beschreibet Lobelius, daß es ein klein schön Gewächs sey/ habe ein kleine Wurzlein eines schleimigen Saffis: Seine Blätter seyn lang vnd etwas schmal/ mit langen spitzigen Dornen also besetzt/ daß man sie nit angreiffen kan/ oben an den Stengeln überkompt es bleichgelbe Blumen/ gleich wie die Erenghlumen/ welche endlich zu einer weichen Wollen werden/ vnd darvon stiechen. Der Saamen ist klein/ wie an dem Saffran/ wächst an dürren vngebawten Orten/ in Frankreich. II. Die Spanische Eberwurz hat ein schwarze harte Wurzlein/ eines süßen Geschmacks/ auß welcher ein Stengel tritt/ bisweilen einer Ellen hoch/ stark vnd süß/ inwendig hol/ mit vielen Nebenästlein besetzt/ an welchen viel lange/ schmale/ weisse/ dornechte Blätter herfür kommen. Oben an den Stengeln überkompt sie ein purpurbraune Blume/ welche nach dem der Saame zeitig worden/ in einer Wollen wird. Der Saame ist etwas kleiner/ dann des Saffrans/ am Geschmack süß/ inwendig weiß/ außwendig aber schwarzlecht. Das ganze Gewächs ist voller Dornen.

C. Clusius schreibet/ daß es in großer Menge in agro Salmanticensi erfunden werde. Bis her im Junio/ aber der Saamen wird im Augusto zeitig. Von

Das XVI. Cap.

Von Eberwurz.

Groß oder schwarze Eberwurz. Chamæleon niger.

F Wächst an dürren trucknen wüsten Orten/ vmb die Statt Salamanca in Spanten. Blüet im August monat. Von den Namen. Klein wild Carlina/ wird auch genennet klein Eberwurz/ Lateinisch Carlina sylvestris Clusij. [Acarna flore luteo patulo, C.B. Eryngium Archigenis Ang. Carlina syl. minor, Dod. Ger. syl. minor Hispanica, Clus. hisp. & hist. Acarnæ live sequanorum Cirsij, Carlinæve varietas, Lob. Acarnæ similis Carlina syl. minor, Lugd. Acorna, Cæf.]

A II. Spanisch Eberwurz.
Chamaeleon Hispanicus Clusij.

F Speerdistel.
Carduus lanceolatus.



Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird von dem Authore schwarz Eberwurz genennet/ Lateinisch Chamaeleon niger, von Lobelio aber Picnomos Cretæ. [I. Acarna humilis caule folioso, C. B. Picnomos Cretæ Salonensis Galloprovinciæ, Ad. Lob. Lugd. Chamaeleon niger, Ger.] Das ander Geschlecht aber wird genennet Spanisch Eberwurz/ Lateinisch Chamaeleon Hispanicus, oder Chamaeleon Salmaticus. [II Acarna major caule folioso, C. B. Chamaeleon niger Salmaticensis, Clus. hisp. & hist. Dod. Ger. Chamaeleon Salmaticensis. Lob. Lugd.]

D Dieweil diese Disteln in Teutschland unbekannt seind/ auch bey uns nicht erfunden werden/ ist auch ihr Gebrauch in der Arzenei noch unbekannt.

Das XVII. Capitel.

Von Speerdistel.

Speerdistel. **D**en vorigen Disteln wird auch dieses Geschlecht gerechnet/ so da Speerdistel vom Authore ist genennet worden/ von wegen der Form vnd Gestalt der Blätter/ welche sich einer Lansens oder einem Speer vergleichen: Seine Wurzel ist fast zusecht/ auß welcher ein dornechter Stengel wächst/ mit andern Nebenweigen/ an welcher Gipffel runde Köpff herfür kommen mit kleinen spitzigen Dornlein besetzt/ auß den Köpffen kommen weiche/ wolliche/ braune Blumen herfür/ nach welchen der Saame in den Köpffen funden wird. [Dieses ist vmb Basel gemein in Feldern/ vnd vmb die Gärten/ vnd wird genennet Carduus lanceolatus latifolius, C. B. Carduus lanceolatus, Ger.]

Das XVIII. Cap.

Von Mariendistel.

Mariendistel. **M**ariendistel hat ein runde steiffe Wurzel/ welche tieff in der Erden sticket/ eines süßen Geschmacks/ auß welcher ein hoher Stengel

H Mariendistel.
Carduus Marianus.



wächst fast dreier Ellen hoch/ [zu Zeiten auch Manns hoch/ rund/ vnd an allen Orten voll Disteln] mit andern Nebenästlein/ auß welchen runde/ scharffe vnd stachliche Rosenrote Köpfflein herfür kommen/ rings vmbher mit langen/ harten/ spitzigen Dornen besetzt. Die Blätter wachsen sehr groß/ mit weissen Flecken besprenget/ auch rings vmbher zerkerfft/ vnd mit scharffen Dornen versorget/ süßet vnd voll Saffis: [So findet man auch stäts Wasser zwischen dem Stengel vnd

A vnd den helen erhabenen Blättern:] Der Saame ligt in dem weissen Haar oder Wollen fast glatt / dem Cardobenedicten Saamen be.nabe gleich: [vnd am Geschmact süß/von welchem er sich jährlich erjünger.] Wächst gemeinlich in den Krautgärten [in Teutschland: aber in Welschland wächst es fast überall von sich selbst:] Blühet im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Mariendistel wird auch genant Frauwendistel/ Bedistel / weis Wegdistel vnd Stechtraut. Griechisch *αίμαρβα λινωδ.* Lateinisch *Carduus Mariae, Carduus lacteus, Spina alba, Bedegarim.* [Carduus albus maculis notatus vulgaris, C.B. Carduus albus & Chamaleon, Brunf. Carduus Marię, Trag. Fuch. ico. Gef. hort. Lon. Cast. Ger. vulgaris, Cam.

B Carduus lacteus, Matth. Lugd. Spina alba, Dod. gal. Lac. horrensis, Fuch. Silybum, Ang. Ad. Lob. Carduus Marianus, Cord. in Diosc. Leucacantha, Lac. Corn. Carduus leucographus, Dod. Leucographis Plinij. Lugd. Cardui syl. aliud genus & Acanon Theophr. Cęsalp. Französisch *Chardon de nostre Dame.* Böhmisch *Ostropes.* [Niederländisch *Danser Bronwen Distel.* Englisch *Ledies Thistle.* Welsch *Scardacio bianco* vnd *Cardo del latte.*

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Leonhardus Fuchsius schreibt / die Wurzel hat ein Natur zuerücken / vnd ein wenig zusammen zu ziehen: Aber der Saame sey warm / vnd einer subtilen Substanz.

Innerlicher Gebrauch.

Die Wurzel wird in etlichen Orten in Essig gebeist / vnd zu anderer Kost als ein Saas gessen.]

Wetterwey. Fuchsius schreibt auß dem Dioscoride, daß die Wurzel nützlich könne gebraucht werden von denjenigen / welche Blut aufwerffen / vnd mit dem Bauchfluß beschweret seyn.

Den Weibern. Welcher Frauen die Milch versiegen ist / soll diese Wurzel mit Fenchel vnd langen Pfeffer / [in gleichem Gewicht] in der Speiß nützen / vnd etliche Tag davon essen / so bekomp sie die Milch widerumb.

Kramph. Galenus will / der Saame getruncken / thue wol denen / so den Kramph haben.

Fliegende Hie. [So man den Saamen wol zerstoßet / vnd mit dem gedistillierten Wasser anmacht / gleich einer Mandel oder Kürbismilch / vnd also trincket / stillt alle vn natürliche fliegende Hie: Dienet gar wol den Kinderen im Fieber vnd großer Hie.]

Seitenstech. Die Weiber brauchen den Saamen / gepulvert / für das Stechen an der Seiten: er sühret auch den Stein auß.]

Verstopfte Leber. Die Wurzel / [in Wasser] gesotten / vnd darvon getruncken / eröfnet die verstopfte Leber / treibt den Harn / Sand vnd Stein [vnd Frauenzeit] reuiget die Nieren vnd Blasen: [Darumb auch gut wider die Wasser vnd Selbstucht.]

Äusserlicher Gebrauch.

Geschwür. Die Wurzel auß die Geschwür oder Geschwülst gelegt / macht sie zettig.

Zahnwehe. Die gesottene Brüh von der Wurzel [im Essig] im Mund gehalten / benimpt das Zahnwehe.

Vom gedistillierten Wasser.

Seitenstech. Wenn das Kraut noch etwas jung ist / soll man ein Wasser darauff brennen / welches fast gut ist wider das Seitenstechen / [besser aber ist es:] wenn man des Saamens ein halb Quintlein zerstoßet / vnd mit einem guten Trunck des Wassers einnimpt.

Fliegende Hie. [Diese Arzney ist auch gut für Bistt der Pestilenz / für hitzige Fieber / vnd andere Bistt im Leibe.]

Verstand. Es hat auch ein Krafft den verstandenen Harn fort zu treiben / desgleichen auch den Griech / Sand vnd der Frauen Zeit.

F [Diß Wasser ist sehr kräftig für allen Durach / so sich im Leib erhebt / an der Brust / Lungen / Hensen / Seiten / Leber vnd Milz / jedesmahl auß an oder drey Löffel voll getruncken / vnd den Tranc stettig vermische.]

It auch gut zu der entzündten Lebern / für Ohnmacht vnd Schwachheit / Züchlein darinn getreget vnd übergelegt.]

Das XIX. Capitel.

Von Akerdistel.

Akerdistel.

Carduus arvensis.



I Aber der vorigen Distel kan auch die Akerdistel gezecht werden / welche ihren Nahmen hat / dienevil sie gemeinlich auß den Aeckern funden wird. Ihre Wurzel ist der vorigen fast gleich mit kleinen Faseln behenckt / auß welcher der Stengel entsethet / oben in viel Zweiglein abgetheilt / daran runde schuppechte Knöpflein wachsen / mit braunen wollechten Blumen: Ihre Blätter seyn am vmbkreiß etwas gefalten / vnd mit kleinen Dörnlein besetzt.

Von den Namen.

Akerdistel wird lateinisch genennet *Carduus in avena* proveniens. C.B. *Carduus syl. in avena*, Trag. *avenarius*, Thal. *muscatu*, Ger.]

Das XX. Capitel.

Von Löwendistel.

I Aber allen Distelkräutern ist kaum eines / so mit diesem Löwendistel kan verglichen werden / von wegen seiner harten grausamen vnd abschewlichen Dörnen / so es für andern Distelkräutern überkommen hat / daher ihm auch der Nahme entstanden / daß es Löwendistel oder *Carduus ferox* ist genennet worden / dann es von wegen seiner Disteln greulich anzusehen ist: Dodonęus schreibt / daß gemeldte Distel einen kurzen Stengel habe / welche kaum einer spannen hoch wachse / überkomme seine Blumen / so an

M m m m itij Farben

A Löwendistel.

Carduus ferox.

F

I Klein Wegdistel.
Polyacantha Theophrasti.

Farben etwas bleichgoldgelb seyn/gleich wie des Aca-
Erylidis, vnd von wegen seiner langen/harten/schar-
pffen vnd spitzigen Dornen/damit sie vmbsetzt seyn/
ganz abschewlich.
Man soll diese Distel auff düren steinichten Ber-
gen finden.

Von den Namen.

Der Löwendistel wird Lateinisch genennet *Carduus fe-
rox*, *Phoenix* vnd *Leo*. [*Acarna minor caule non
folioso*, C.B. *Leo*, *Carduus ferox*, Dodon. *Phoenix*,
Leo, *Carduus ferox*, Dod. *Carduus ferox*, Lug. Ger.
Englisch *Crueel Thistle*, Welsch *Cardo fero*.]

D Vom Gebrauch der Löwendistel.

Dieweil diese Distel fremd ist/finde ich nicht was
sie für einen Nutzen in der Arzney haben könne.

Das XXI. Capitel.

Von Wegdistel vnd Sterndistel.

^{I.} ^{Klein Weg-} ^{distel.} **W**ie den dreien vorgestellten Disteln/ (I.) ist das
erste Geschlecht/ so klein Wegdistel genennet
wird/gar ein dornechtes vñ stachelichtes Kraut/
beydes mit Blättern vnd mit Stengeln/ wie die ge-
genwertige Figur anstewelt/ an den Enden der sten-
geln erscheinen seine köpffichte braune Blumen/ fast
wie an dem Onopordo, die Wurzel staderet im Erd-
reich weit vmb sich/ mit vielen Faseln vmbgeben.

^{II.} ^{Stern-} ^{distel.} **II.** Die Sterndistel ist zw. vnter: Die erste hat ein
schlechte Wurzel/ fast glatt/ auß welcher etliche Sten-
gel ersprossen/ mit ihren Nebenstengeln/ an welchen
kleine dornechre Köpfflein wachsen/ mit braunen] prä-
silgen Farb] Blümlein/ [nach der Blühet findet man
den Saamen in gedachten Köpfflein verschlossen/
kleiner dann ander Distelsaamen.] Ihre Blätter seyn
schmal zerschnitten/vnden am stengel viel grösser dann
oben. Witten an den Stengeln erscheinen etliche dör-
ner/welche rund beysammen gefasset seyn/ vnd wie ein
Stern anzusehen/daher es den Namen trägt.

^{III.} ^{weiss Stern-} ^{distel.} **III.** Das ander ist diesem beynahe gleich mit Wur-
zeln/Stengeln/ Blättern vnd Blumen/ allein das

II. Sterndistel.
Spina stella.

dieselbtge weiß seyn/ daher es auch weiß Sterndistel
genennet wird.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Teutsch genennet/ klein
Wegdistel/ Lateinisch/ *Polyacantha Theophrasti*. [*Carduus spinosus*, *angustifol. vulgaris*, C.B.
Agriacantha, Ruell. *Carduus syl.*, Dod. ut: *Acularis*
Gaz., Ad. *Carduus spinosissimus vulgaris*, Lob.
Polyacanthos Theophr. Lugd. *Onopordon*. Ger.]

Die

A III. Weiß Stendistel.
Spina stella alba.



F Meerstachelkraut.
Tragon.



Die andern zwey aber nennt man Stendistel [Wel-
lendistel vnd Wdendistel. Niderländisch Stieredi-
stel. Englisch Star Thistle. Französisch Chanisset rap-
pe.] Lateinisch Spina stella. [Carduus stellatus vnd
Calcitrapa. II. & III. Carduus stellatus folijs
papaveris erratici, C.B. Eryngium, Brunf. alterum,
Trag. Lon. Calcitrapola, Matth. Carduus stella-
tus, Dod. ut: Ad. (live Calcitrapa) Lob. Cam. Ger.
Carduus stellatorius live stellario. Gef. hort. Polya-
antha, Cord. hist. Myacanthos Theophr. Dalech.
Lugd. Carduus muricatus. Clus. hist.

Die erste ist gemein allenthalben: Die andere aber
vmb Strassburg/auch in Italia vmb Ferrar vnd an-
D derswo.]

Das XXII. Cap.

Von dem Kraut Trago.

Tragon. **D**ies Kraut auch vnder die Distelkräuter
zu rechnen sey / geben seine Blätter an-
sam dar / dann es nicht wol mag mit den
händen zerbrochen werden. Es überkompt ein schlech-
te harte Wurzel wie ein Holz / vnden auß in kleine
Zäseln zertheilt: Auß der Wurzel kompt der Sten-
gel in viel dicke harte vnd gebogene Astlein abgethei-
let. Seine Blätter seyn gar kurz / dick vnd stachelicht/
welcher sehr viel an einem Zweiglein stehen / daher es
gang stachelicht scheint: Zwischen den Blättern ü-
berkompt es rothe Beerelein / darinnen ein Saamen
erfunden wird.

Es wächst von sich selbst am Meer / daher es auch
Meerstachel genennet wird.

Vonden Namen.

Meerstachel / wird auch vom Authore genennet
Scorpionkraut. Lateinisch Tragon oder Tra-
gos. [Kali spinoso affinis, C.B. Tragum, Match.
Lac. Cast. desc. Lon. Tragus & Kali 2. genus, Dod.
gal. Tragon improbus, Match. Ad. Tragon.
Machioli, Lob. Lugd.
Ger.]

Das XXIII. Cap.

Von Melonendisteln.

Melonendistel.
Melocardus.



Der die Distelkräuter ist auch von dem Au-
thore diese Melonendistel referirt werden/
welche da scheint auß einer Pflanz oder Me-
lonen vnd Disteln zusammen gewachsen seyn / daher
sie auch ihren Namen überkommen / ist eines runden
Gewächs / von vnden auß breit / bis oben auß gang
gleich vnd rund gespizet / da sie eine dicke Wollenthat /
in welcher rothe spizige Schötlein liegen / mit klein-
runden Saamen.

Aufwendig schetmet sie / als were sie mit dicken Dap-
pen vnderschieden / welcher vierzehn / an ihm gefun-
den werden / mit krummen doenechten Hacken allen-
thalben vmbher besetz / gleich wie ein Stern anzusehen /
also daß man sie nicht wol kan angreiffen / anzusehen
wie

A wie ein Cucumer von Farben. Inwendig hat sie ein weiß schwammichtes Fleisch/ wie in den Melonen/ mit einem Häutlein vnderschieden. Oberkompt keine Blätter/ wie sie auff dem Land stehet/ so gewinnet sie vnden gar kleine harte Würgelein/ welche sich weit aufbreiten.

Lobelius meldet/ daß sie auß der neuen Insel in Engelland von den Schiffleuten sey gebracht worden.

Von den Namen.

Melonendistel wird Lateinisch genennet Melocarduus oder Melocarduus echinatus Indiae occidentalis: item Echino melocactus. [Melocactus Indiae occidentalis. C.B. Echino melocactus. Ad. Lob. ico. Clus. Melocarduus echinatus Penæ, Lugd. Ger.

B Niederländisch/ Stekende Melonendistel van West Indien. Englisch Hedgehogge Thistle.]

Das XXIV. Capitel.

Von stachelicht Aloe.

Stachelichte Aloe.

Aloe Americana.



Aloe. **E**s beschreibet C. Clusius diese Aloe in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 77. vnd setzet/ daß sie viel lange/ grosse/ breite/ grüne Blätter überkomme/ ganz glatt/ vnd am vndersten theil drey oder vier zwersch Finger dick/ welche hart in einander stehen/ wie an der gemeinen Aloe/ [Jedoch ist diese viel stachelichter vnd blauer denn die erste:] an ihren eussersten Theil bekommen sie ihre Spinen/ welche nichts anders seyen/ denn ein dicker harter Dorn/ also hart/ daß man sie auch für ein Seil gebrauchen könne. An den Seiten erscheinen kurze Dorne/ vnd am breiten Theil seyn sie ganz safftreich/ eines bittern vnd scharffen Geschmacks. Witten auß den Blättern soll ein Stengel wachsen/ fast eines Arms dick. Die Wurzel ist dick/ lang vnd krumm/ gleich als mit Gleichen abgetheilt/ auß welchen an den Seiten viel andere junge Stöck vnd Würgelein herfür wachsen/ wie an der Figur zu sehen ist/ vnd wenn dieselbige nit in der Zeit abgenommen werden/ so entstehen sie der alten Wurzel ihre Nahrung/ daß sie verdorren muß.

Caesalpinus schreibet/ daß er gesehen hab den Stengel mitten auß dem Bewächs mit kleinen vnd wenig Blättern herfür kommen/ welcher in wenig Tagen entiff Elen hoch gewachsen sey: Oben hab er gleich als viel Zweiglein bekommen/ wie ein breite Umbella/ an welchem die Blumen überstich gestanden seyen/ eines Fingers hoch/ außwendig grünlich/ innwendig aber bleich/ welcher jede sechs Blättlein gehabt: Vnd gegen dem Winter ist der Stengel widerum verdorret.]

Ist gar ein frembd Bewächs in Teutschland/ so da erstlich auß den Decidentalischen Inseln in Teutschland ist gebracht worden.

Von den Namen.

Diese stachelichte Aloe wird Lateinisch genennet Aloe Americana, vnd Aloe spinosa. [Aloë folio in oblongum aculeum abeunte. C.B. Aloë Americana. Dod. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. Eyst. Aloë in Pisano vireto, Ad. folio mucronato, Lob. Ger. alterum genus, Cæl. spinosa live Americana, Cam.] Von den Indianern Magey vnd Metl. Spanisch Cardon.

In Valentia in Spanien nennen sie es Fly agulla, das ist/ Faden vnd Nadel/ dieweil die Spigen für ein Nadel/ die innern Fasern aber für Faden gebraucht können werden/ also daß man Leinwand darauf macht.]

Innerlicher Gebrauch der Aloe.

Es schreibet C. Clusius, daß diese Aloe in grossen Brauch sey bey den Indianern: Sonderlich der Saft den sie darauf bringen/ vnd auß mancherley weis gebrauchen.

[Aus der Wurzel/ ehe sie gar zu sehr schofft/ holt man sie auß vnd samben darvon den Saft/ welcher als bald wie ein Syrup dick wird/ diesen kochen sie ein wenig/ so ist wie ein Honig: so mans säubert/ ist er wie Zucker: gewässert/ wird wie ein Essig: Sie thun auch ein Wurzel darzu/ alsdann gebrauchen sie es für Wein/ so mächtig voll macht.]

Auch machen sie die zarten Blätter mit Zucker ein. Darron man weitläufiger bey ermeldtem Authore lesen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

Die Americaner hehlen auch die Franzosen darmit: sie nehmen ein Stück/ zerschneidens klein/ thuns in ein Hasen/ vermachens wol mit Leym/ kochens drey Stund/ darnach tragen sie den Hasen zu dem Kranken/ thuns auß/ vnd lassen den Dampf vnd Rauch an Kranken/ davon ein grosser Schweiß verursacht wird. Oder aber braten auß den Kolen ein Blatt/ vnd lassen den Dampf von dem Kranken in sich ziehen/ Aber weil der Schweiß so stark getrieben wird/ werden sie sehr schwach.

Die Blätter braten sie auß Kolen/ trucken den Saft auß/ vnd gießens in die frische Wunden/ vnd hehlen sie bald.

Der Saft von dem jungen Kraut vnd Wurzel mit Vermuth vermischet/ wird in die Wunden der Blipern gethan.

Vmb Mexico da es dann gar zu viel wächst/ vnd wie Gomara schreibet/ zweyer Manns hoch/ pflegen die Americaner vmb ihre Aecker zu pflanzen (wie wir die Dörner) zu Verhütung der selbigen: Sie gebrauchens auch für Holz/ vnd die Aschen darvon zur Laugen.

Die Blätter brauchen sie für Ziegel: sie machen auch Papeyr darauf für die Mahler.

Sie bereiten auch wie Hanff oder Flach/ vnd machen Seyle/ Bürtel/ Halffieren/ Kleider vnd dergleichen darauf: wie dann auch Schuhe/ als wann sie von Seylem gemacht weren: Es sollen auch Hispani. wie Clusius meldet/ Hemdder darauf gemacht/ verkaufft werden.

Die

A Die Priester pflegen sich bey ihren Opfferen mit F dem Dorn/so zu oberst am Blatt/zu stechen.

Das XXV. Cap.

Vom gemeinen Aloe.

* Gemeine Aloe. * Aloë vulgaris.



Gemeine Aloe.

Das gemeine Aloe hat süßte Blätter/ anderthalb Spannen hoch/zu Zeiten länger/zwey- der Finger dick/ aufgeschpitzt/ ein wenig rund/ hinderlich gebogen / vnd zu beyden Seiten mit etlich kurzen vnd stumpffen Stacheln versorget / vnd tringen die Blätter je eins über das ander. Der Stengel ist lang/glatt/rund/mit etlich Nebenäste / daran rings vmb stehen die Blumen wie die Granatblüh/ sich zur Erden neigend/von Farb gelb:wiewol etlich schreiben/ daß sie es in den neuen Inseln mit weissen Blumen/ wie dann auch Matthiolus mit leibfarben Blumen gesehen haben. Der Saamen ist wie des Affodillwurts. Die Wurzel ist dick vnd lang/ mit Nebenstücken besetzt. Dieses wächst viel in Asra vnd Arabia,wird auch auß India gebracht:man plet in auch in Welschland/in Gärten vnd Schärben vor den Fenstern / zu Neaples, Rom/ Pisa, Venedig / Padua, vnd das mehr zu einem Spectacel dann zum Gebrauch. Es soll auch in Frankreich in den Insulis Stoechadibus genant/ viel wachsen. In Teuschland haben wirs auch in Häffen/aber kan beschwerlich vor der Kälte erhalten werden:dann auch der Regen diesem Gewächs gar zu wider ist. Etliche nemmens auß den Häffen gegen dem November/vnd hencens in die Stuben auf/ bleibet also zu Zeiten zwey Jahr vnderseht/ wie die Meerzwiebeln / vnd sagen etliche / daß sie also auffgehencet auch blühe.

Vonden Namen.

Dies Kraut heißet Griechisch Αλοη, Aloë, Arabisch Sobar, Cebar. Lateinisch Aloë, Sempervivum marinum, Sertum amarum Columella. [Aloë vulgaris, C.B. Aloë, Trag. Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cor. Lac. Tur. Gel. hor. Lon. Räv. W. Ad. Lob. Cæs. Cast. Garz Cluf. hist. Eyst. communis, Cam. Diolc. Col.] Niderländisch/Welsch vnd Böhmisches Aloe. Englisch Aloe/ Sea Honslecke. Französisch Perroquet. Spanisch Hierva babosa, Azevar.

Vonder Natur vnd Krafft.

Das ganze Gewächs reucht stark/schmeckt sehr bitter/ist warm vnd trucken im andern Grad / reucht auch ein wenig zusammen.

Vom innerlichen Gebrauch der Aloe.

Der Safft/so man in den Apothecken hat/wird am meisten auß India gebracht/welcher auß den blättern gepreßt wird / an der Sonnen getrocknet vnd gedörret: vnd ist zweyerley. Der erste wird Aloë succicirinum genant/ist Leberfarb/vnd sol rein/star vnd bitter seyn/ein guten Geruch haben/ vnd sich leichtlich zerreiben lassen. Diesen fälschen etliche mit Arabischem Gummi oder Acacia, aber den Verrug mercket man also/daß er nicht so bitter/nit so stark reucht/ nit leichtlich zerbrechen läßet / vnd laßet sich zwischen den Fingern nicht zerreiben.

Der ander Aloë Caballinum genant/ist sandecht/vnsauber vnd schwarzlecht/ vnd ist nichts anders dan die Grundhässen des allerreinsten Aloe/vnd wird zu den Rossarsneyen gebraucht.

Also täglich ein wenig gebraucht/bewahrt den Menschen vor vielen schweren Zufällen/ bringt Stulgäng/purgieret die Gallen vnd Schleim / reiniget vnd stärcket den Magen: bekumpt der kalten vnd blöden Lebern wol/vnd zertheilet die Gelsucht.

Aloe mit Mastix vermischt vnd eingenommen/ist gut wider das Blut trächsen auß dem Mund vnd Hals.

Ein quintlein Aloe vnd Mastix ein halb quint.mit Bernstichsafft vermengert/ vnd in der Wochen zweymal gebraucht/ist gut im Anfang der Wasserfucht.

Welchen Weibern ihre Zeit verstanden were/ die sollen alle Tag dieser Pillulen iij.hinab schlucken:nimb des besten Aloe ein loth/darauff formiere dreyßig Pillulen mit Polchsafft.

So man Aloe mit andern purgierenden Arneyen mischt/bewahrt er den Magen/daß er von der Purgation nit beschädigt werd: derhalben in den Apothecken ein Hauptstück ist/vñ mit vielen dingen vermischt wird.

Weil aber Aloe sehr bitter/vñ man in allein brauchen wolts/ mag man kleine Pillulen darauff machen/ vnd deren j.quint.oder anderhalb einnehmen. So man vollkommen purgieren will/mag man iij.quint. schwer nehmen. Etliche/wann sie weniger/bald vor dem Essen/nemen/wirckt es mehr/als wann sie viel gebrauchen.

Wer aber ein Schaden an der gulden Ader/oder hitzige Geschwulst an dem Hindern hat/der solle Aloe nicht einnehmen: also auch in ditzren melancholischen Leuten/sonderlich so gar alt sind/soll Aloe nicht leichtlich gebraucht werren.

Vom Extract vnd Pillulen.

Auß dem Aloe wird ein Extract gemacht / so etliche bitter Magsaamen nennen/ welches in den feuchten Magen vnd Grimmen dienstlich ist.

In den Apothecken hat man zweyerley Pillulen von Aloe.Die ersten werden von Aloe/Wurhen vnd Saffran gemacht/so man pestilentiales nennt/wel sie vor der Pestilenz vnd Fäule bewahren / stärken auch alle Sinnen: Die andere werden Aloephangina genant/so in dem Haupt vnd Magen dienstlich sind/dann sie den Schleim benemen / vnd machen ein oder zwey sanffte Stulgäng/j.quint.schwer genommen: So man die Haupte reinigen wil/ nimt man sie z. stund nach dem Nachtessen: So man aber den Magen reinigen will/ sol man sie ein stund vor dem Nachtessen gebrauchen.

Vom eufferlichen Gebrauch.

Aloe mit Essig vnd Rosenwasser vermischt/ vnd übergelegt / mildert das Hauptwehe: Mit Wein temperiert/wehret dem aufffallenden Haar.

Mit Rosen oder Fenchelwasser gewaschen/ vnd vmb die Augen gestrichen/ nimt den Fluß darinnen/ vnd stärcket das Gesicht.

Aloe mit Wein vnd Honig vermischt/ vnd warm

Gall vnd Schitum purgieren. Magen stärken. Gelsucht.

Blut trächsen auß dem mund.

Wasserfucht.

Verstandens Weibergzeit.

Feuchter Magen. Grimmen.

Pestilenz.

Haupt vnd Magen reinigen.

Hauptwehe. Aufffallend Haar.

Augenfluß.

A in Mund genommen / heylet allerley Geschwår vnd F vnd Fåule darinnen.

Wit Honig / Ochfengallen vnd Essig zusammen gerührt / wie ein Pflaster warm über den Nabel geleget / vertreibt die Würme.

Wit Honig vermischet / vnd angestrichen / vertreibt die Blutzeychen vnd Råude.

Aloe gepulvert / in frische Wunden gestrewet / helfe sie zusammen / heylet vnd erfüllet sie mit Fleisch / ist sonderlich gut zu den Geschwåren des Gemächts: Die zerrissene Vorhaut der Kinder fügt er zusammen. Aloe über die Feigwarß / so sich verblutet haben / gestrewet / stillt er.

In summa / Aloe ist nutz vnd gut für alle böse Stieck vnd stieckende Schåden / sonderlich in Wunden vnd heimlichen Drien.

Wit Drachenblut vnd Myrthen vermischet / vertreibt alle faule stieckende Schåden vnd Geschwår / tödet auch die Würme darinn.

Das XXVI. Capitel.

Von Euphorbio.

I. Euphorbium.



I. Euphorbia. Das Euphorbium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 92. das es ein Bium sey in Libia wachsend / in der Gestalt des Krauts Ferule, auff dem Berg Achlance, eines scharpfen vnd brennenden Safft.

E I. Dodonæus in historia stirpium pemptadis. 3. lib. 2. cap. mahlet ein Kraut / mit langen dicken flächlichen Blättern / welches eutsche in Niderland für das Euphorbium halten; Wie es allhie abgemahlet ist.

II. Das Anteuphorbium wird auch von Dodonæo an bemeldtem Ort beschriben / das es viel runde grüne Stengel habe / welches Blätter sich den Portulacen vergleichen / haben auch ein dicke grosse Wurzel mit viel Nebenwurzeln.

Beide Gewächs seyn in Teutschland vnbeant: Der Safft soll auß Libia vnd India zu vns bracht werden. Es behålt seinen Namen Euphorbium.



Von der Natur oder Gummi des Euphorbij.

Dioscorides schreibet / wenn die Inwohner des Lands den Safft libetformen wollen / so legen sie zuvor etwas vnder das Kraut / stehen darnach von weitem davon / vnd verwunden die Blätter mit einem langen scharpfen Spieß / damit der Safft / welcher mit Gewalt herauf tringet / nicht an sie springe / dadurch sie mögen beschädiget werden. Dieser Safft soll weiß seyn wie ein Milch / welcher mit der Zeit etwas dick vnd hart werde. [Man soll das auflesen / welches klar ist.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Safft Euphorbij.

Euphorbium ist gar ein scharpf hitzig Gummi, vnder allen andern das allerhitzigste / also das es auch die Haut brennet vnd aufsetzt / wie Galenus bezeugt / ist auch einer subtilen Substanz. Fernelius schreibet / das es im ersten Jahr ganz giftig sey / vnd halte sich bis in das vierde Jahr / oder länger / darnach nimpt es ab / auff das es aber länger gut erhalten werde / legt man es in frischen Hirsch oder Linsen: Ist heiß vnd trucken im vierden Grad; [Soll innerhalb einem Jahr von wegen der hitzigen Art / nit gebraucht werden.]

Innertlicher Gebrauch des Euphorbij.

Fernelius schreibet / das die Gummi oder Safft eingenommen / alle innertliche Glieder erhitzet / erkunde / zerreißet / vnd den Menschen in solch Ohnmachten bringet / das auch der kalte Schweiß außbreche.

Derowegen sich jederman wol hiemit hat fürzusehen / damit er nicht freventlicher weiß damit umgehet / dann es den ganzen Leib zerreißet / erkundet vnd beschädiget.

Paulus Aegineta, Actuarius, Mesues vnd andere schreiben / das es die phlegmata vnd das Gewässer mit Gewalt aufreibe / auch auß den articulis / wie Fernelius sagt.

Dioscorides meldet / man soll es mit Honig einnehmen.

[Andere

A [Andere duncken das Euphorbium in süß Mandelöl ein/vnd machen einen Teig darumb/vnd lassens in einem Ofen backen/dann also wird es viel linder.]
 Fernelius will / man solle es zuvor einen Tag in Mandelöl legen/darnach widerumb herauf nehmen/ vnd in einem Citronenapffel braten / vnd alsdann gebrauchen: Wenn man es dann wil eingeben/ soll man nicht über sechs oder acht Gran überschreiten/ vnd dieselbe mit Zimmet/ Mastix vnd Spica vermen- gen.

Fluor. [Eitliche rühmen Euphorbium hoch wider die Pestilenz/mischens mit Mastix Saffran vnd Honig/wie ein Lattwerge / vnd gebens dem Kranken: aber damit ist nicht zu scherren.]

Eusserlicher Gebrauch.

B Dioscorides schreibt/der Safft sey gut wider die Starcksicht der Augen / mit Honig vermenges/ vnd angestrichen / welches ich doch niemand rathen will/dann ich besorge / es würde Zell vnd Auge mit einander hinweg gehen.

Hustwehe. Er meldet auch/das es gut sey wider das Hustwehe/mit einem gewürzten Wein eingenommen.

Haupt re- nigen. In die Nasen gelassen/macher nessen/vnd zuehet viel böse Feuchtigkeit auß dem Haupt / das auch bis- weilen Blut mitgehe.

Geschwür. Es ist gut die böse Wäulen vnd Geschwür damit auffzuheben.

[Mit Spicendöl gemengt/vnd oben das Haupt dar- mit gestrichen/benimpt die Geschwür.]

Von dem Anteuphorbio.

C Von diesem Kraut schreibt Dodonæus, das es viel Saffis bey sich habe / welcher gar nit scharpff sey/sondern etwas schleimig vnd kalt / vnd werde von den Einwohnern wider die grosse Hitze vnd Schärpffe des Euphorbij gebraucht.

Das XXVII. Capitel.

Von gestirnt Kohr.

I. Cereus Peruvianus.

II. Gestirnt Kohr von Peru. Calamus Peruvianus Asteroides.



H Dem Euphorbio werden noch diese zwey Ge- wächs gesezet. I. Das erste gewinnt vier oder fünf Köhr/ gleich wie Stangen/neunsehen oder zwanzig Ehlen hoch mit sehr vielen gestirnten kleinen Disteln oder Dornlein besetzt: Witten auß ihnen wachsen drey andere Gewächs wie Arm anzusehen/ in der Gestalt wie ein Cucumer/ oder wie runde dicke Blätter/mit dergleichen gestirnten Dornlein besetzt: inwendig hat es ein dickes Fleisch oder Safft wie die Aloe/welcher eines sehr bittern Geschmacks ist: in der Höhe trägt es seine Blumen/gleich dem braunen Zin- gerhut: Seine Frucht ist schön Zinnoberroht/wie ein Zeyge formiert/am Geschmack nicht unlieblich.

II. Das ander ist auch wie ein lange Stange oder Spieß mit einer dicken schwarzen Rinden vmbgeben/ ist ein dickes/ hartes vnd schweres Holz/ mit vielen dicken/dornechten Beulen besetzt.

[Von den Namen.

Diese Gewächs werden sonst genennet: I. Co- reus Peruanus spinosus fructu rubro nucis magnitudine, C.B. Euphorbij arbor Cerei effigie, Ad.Lob.ico.Euphorbium,Cast.ico. Cereus spino- sus,Lugd.Ger.II.Carduus caule stellato Peruanus, C.B. Arundinacea pinnata & spinosa exotica planta,Ad.Lob.ico.Carduus Monardi, Cala- mus Peruvianus spinosus Ger.]

1085

Manus Die

